Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh / Einzelpreis 70 Heller

Redaktion und Verwaltung: Prag XII., Fochova 62 — Telephon 53077 — Herausgeber: Siegfried Taub — Verantwortlicher Redakteur: Karl Kern, Prag

3. bis 5. Juli in Aussig

17. Jahrgang — Mittwoch, 16. Juni 1937 — Nr. 140

Wehrerziehung bis zum 30. Lebensjahr

Auch Frauen zu Hilfsdiensten herangezogen

Prag. Die Regierung hat Dienstag im Parlament den angekündigten Gesetzentwurf über die Wehrerziehung eingebracht, den wir an leitender Stelle kritisch besprechen. Wir geben nachstehend die wichtigsten Bestimmungen im Auszug wieder:

Zweck der Wehrerziehung ist es, die moralischen Eigenschaften, die körperliche Tüchtigkeit und die besonderen Kenntnisse und Geschicklichkeiten, die zur Verteidigung des Staates notwendig sind, zu pflegen. Die Wehrerziehung ist also auf die Sicherung und Stärkung der Verteidigung des Staates gerichtet, insbesondere aber seiner demokratisch-republikanischen Form

Die Wehrerziehung wird aus drei Komponenten bestehen, und zwar: Aus der moralischen, wissenschaftlichen und körperlichen Wehrerziehung, weiter aus der Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten und schließlich aus der eigentlichen Wehrausbildung.

Die körperliche Wehrvorbereitung hat den Zweck, die zur Erreichung der höchsten körperlichen Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit notwendige körperliche Tüchtigkeit zu pflegen, wobei auch auf die Erziehung der Bevölkerung in der Richtung Rücksicht genommen werden soll, als es sich um die Gesundheitspflege überhaupt, um die grundlegenden Forderungen der Hygiene u. ä. handelt.

Zweck der Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten ist die Vorbereitung der Bevölkerung für Aufgaben, die sie nach dem Gesetz zur Verteidigung des Staates, nach dem Gesetz zum Schutz gegen Fliegerangriffe u. ä. erwarten.

Zweck der Wehrausbildung ist es, den Mann mit den Grundlagen der militärischen Ausbildung bekanntzumachen, damit diese Ausbildung nach der Assentierung erleichtert sei. Bei den nicht assentierten Männern ist es der Zweck der Wehrausbildung, sie für die Aufgaben zur Verteidigung des Staates vorzubereiten, die sie erwarten und zu denen auch die unerläßlichen militärischen Kenntnisse, insbesondere betreffs des Waffengebrauches notwendig sind. Der Wehrausbildung werden nur Personen männlichen Geschlechtes, keinesfalls Frauen unterliegen.

II.

Die Wehrerziehung soll nach dem vorgeschlagenen Gesetz eine Bürgerpflicht sein, die sich auf alle Staatsbürger ohne Unterschied des Geschlechtes von Beginn der Schulpflicht bis zum 30. Lebensjahr bezieht.

Dabei wird aber die Schuljugend nur der sittlichen, wissenschaftlichen und körperlichen Wehrvorbereitung unterworfen und diese Wehrvorbereitung besorgt die Schule selbst.

Soweit es sich um die Wehrerziehung der nichtschulpflichtigen Bevölkerung handelt, werden Jünglinge bis zum 1. September des Jahres, in dem sie das 17. Lebensjahr erreichen, neben der moralischen, wissenschaftlichen und körperlichen Wehrvorbereitung noch der Ausbildung in Hilfs- und Schutzdiensten und Rettungsdiensten unterworfen, wozu insbesondere auch die Ausbildung in den Aufgaben des zivilen Luftschutzes gehören. Soweit diese jungen Leute in öffentlichen Schulen gehen werden, wird für ihre Wehrerziehung auf den Schulen gesorgt werden. Bei der die Schule nicht besuchenden Jugend werden für die angeführten Komponenten der Wehrerziehung die zur Gewährung der Wehrerziehung berechtigten **Vereine** Sorge tragen, soweit es sich um ihre Angehörigen handelt und die **Zentren der Wehrerziehung**, soweit es sich um die übrigen Personen handelt.

Vom 1. September des Jahres an, in welchem das 17. Lebensjahr beendet wird, bis zum Antritt des militärischen Präsenzdienstes wird bei der männlichen Jugend die Wehrerziehung in allen ihren Belangen und mit größter Intensität durchgeführt werden. Soweit diese Jugend öffentliche Schulen besuchen wird, wird sie diesen Belangen der Wehrerziehung in den Schulen unterworfen. Außerhalb der Schule wird die Wehrerziehung der jungen Männer in diesem Alter, soweit es sich um die moralische, wissenschaftliche und körperliche Wehrvorbereitung, und eventuell auch um die Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten handelt, von den zur Gewährung der Wehrerziehung berechtigten Vereinen bzw. den Zentren der Wehrerziehung besorgt werden. Die Wehrausbildung werden nur die Zentren der Wehrerziehung besorgen.

Die Wehrerziehung der bis zum 30. Lebensjahr nicht assentierten Männer wird nur auf die Wehrausbildung und die Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten beschränkt.

Der Anteil der Frauen

Mädchen und Frauen vom 14. bis zum 21. Lebensjahr werden der sittlichen, wissenschaftlichen und körperlichen Wehrvorbereitung und der Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten unterworfen, die ihnen in ähnlicher Weise gewährt wird, wie den Personen männlichen Geschlechtes. Die Frauen werden der angeführten Wehrausbildung überhaupt nicht unterliegen. Vom 21. bis zum 30. Lebensjahr beschränkt sich die Wehrerziehung der Frauen nur auf die Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten.

Luftschutz

Im Hinblick auf die Bedeutung des zivilen Luftschutzes erlegt der vorgeschlagene Entwurf die Pflicht zur Ausbildung in den Aufgaben dieses Schutzes bis zum 60. Lebensjahr auf, und zwar sowohl bei Personen männlichen als auch weiblichen Geschlechtes.

III.

Für die Fragen der Wehrerziehung, die in die Kompetenz mehrerer Ministerien fallen, wird beim Ministerium für Nationalverteidigung als **Hilfsorgan ein intermiministerielles Kollegium der Wehrerziehung** gebildet, das aus Vertretern der beteiligten Ministerien zusammengesetzt sein wird. Die Angelegenheiten der Wehrerziehung, die in die Kompetenz des Ministeriums für Nationalverteidigung gehören, wird dieses Ministerium durch seine Organe (die zentralen und niederen Organe der Wehrerziehung) verwalten; die Angelegenheiten der Wehrerziehung, die in den Wirkungskreis der anderen Ministerien fallen, werden diese durch ihre Organe verwalten.

Zur Sicherung der Zusammenwirkung der fachlichen und Interessentenschichten bei der Wehrerziehung werden die Wehrausschüsse verwendet werden, und zwar einerseits der Zentralwehrausschuß, andererseits die Landes- und Bezirkswehrausschüsse.

Wehrvorbereitung auch in Turnvereinen

Zur Gewährung der sittlichen, wissenschaftlichen und körperlichen Wehrvorbereitung außerhalb der Schule werden für ihre Mitglieder nur jene körpererzieherischen Vereine berechtigt sein, die in irgendeiner gesamtstaatlichen Zentrale vereinigt sein werden, die von der Regierung als dazu befähigt erachtet werden wird; die individuelle Berechtigung zur Gewährung der Wehrerziehung wird solchen Vereinen vom Gesundheitsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium für Nationalverteidigung, des Innern und für Schulwesen verliehen werden. Diesen Vereinen wird auch die Aufgabe übertragen werden können, ganz oder zum Teile die Ausbildung in Hilfs- und Rettungsdiensten durchzuführen. Die Wehrausbildung aber wird — soweit sie nicht an den Schulen durchgeführt wird — nur in den Wehrerziehungszentren konzentriert sein.

Zentren der Wehrerziehung

werden in den einzelnen Gemeinden errichtet. Je nach Bedarf kann für einige Gemeinden ein Zentren errichtet werden, bzw. in großen oder ausgedehnten Gemeinden einige, wobei darauf zu achten ist, daß sie vom Wohnort der dazu verpflichteten Personen womöglich nicht weiter als vier Kilometer entfernt sei.

An der Spitze des Wehrerziehungszentrums steht der Kommandant des Wehrerziehungszentrums, den das Bezirksamt nach Anhörung der Gemeindevertretung bestellt. Die Wehrerziehung in den Wehrerziehungszentren werden, soweit es sich um die moralischen und wissenschaftlichen Belange handelt, die Kulturausschüsse und Organe besorgen, die nach dem Gesetz über die Organisierung von Kursen der bürgerlichen Erziehung errichtet wurden, und auch sonst werden die Wehrerziehung in den angeführten Zentren die Instruktoren der Wehrerziehung besorgen, die das Sprengelorgan der Wehrerziehung aus den dazu geeigneten Personen bestellen wird.

Besondere Aufmerksamkeit widmet das vorgeschlagene Gesetz den die Wehrausbildung pflegenden Vereinen und bestimmt, daß diese Vereine nach den von der Regierung festgesetzten Grundsätzen reorganisiert werden müssen. Die Statuten dieser Vereine müssen vorgeschriebenen Musterstatuten entsprechen. Vereine, die die Militärausbildung pflegen, werden mit der Durchführung der Wehrerziehung nach den gleichen Prinzipien wie die Körpererziehungsvereine betraut werden können.

Der Gesetzentwurf enthält noch weitere Bestimmungen über die Beschaffung von Uebungsplätzen, Uebungsräumen und Hilfsmitteln für Zwecke der Wehrerziehung, über die besonderen Arten der freiwilligen Wehrerziehung, über die Heilfürsorge usw.

Bis 100 Stunden jährlich

Die Wehrerziehung soll unter entsprechender Rücksichtnahme darauf durchgeführt werden, daß sie die Ausübung des Berufes (der Beschäftigung) der dieser Erziehung unterliegenden Personen nicht hindert, wobei auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen ist.

Den zeitlichen Umfang der Wehrerziehung außerhalb der Schule bestimmt die Regierung im Verordnungswege. Als Maximalzahl der Uebungsstunden pro Jahr gelten für Jünglinge und Männer bis zum Assentierungsalter 80 bis 100, für ältere Männer 40, bei Mädchen bis zum 21. Lebensjahr 60, für ältere Frauen höchstens 30 Stunden.

Wiechmann ermordet!

Warschau. Aus Danzig wird gemeldet: In einem Walde in der Nähe der Stadt Danzig wurde die Leiche eines unbekannten Mannes aufgefunden, dessen Identität amtlich noch nicht festgestellt wurde. Es verlautet aber, daß es sich um die Leiche des sozialistischen Abgeordneten des Danziger Volkstages Wiechmann handelt, der (wie wir gestern berichteten!) am 25. Mai verhaftet wurde und seit dieser Zeit verschwunden war.

Die Wehrerziehung

Das Gesetz über die Wehrerziehung, das gestern dem Parlament vorgelegt wurde, entspricht zweifellos einem Bedürfnis der allgemeinen Situation. Schon durch Jahre hindurch wird in unserem Lande die Frage der vormilitärischen Erziehung diskutiert. Verschiedene Vorschläge blieben in den Schreibtischen der zuständigen Minister oder wurden nach den ersten Aussprachen dorthin zurückbefördert. Nunmehr erheischen die politischen Verhältnisse die Lösung dieses gewiß schwierigen und in das Leben der einzelnen Staatsbürger tief eingreifenden Problems. Die Tschechoslowakei ist nicht eines der ersten, sondern eines der letzten in der Reihe der Länder, welche die Wehrerziehung der Jugend einführen. Die Diktaturländer haben die militärische Jugenderziehung von vornherein auf die Spitze getrieben. In Deutschland und Italien, aber auch in der Sowjetunion sind auch die Kinder in die militärische Organisation des Landes eingebaut, in den faschistischen Ländern hat die Militarisierung der Jugend Formen angenommen, die für die geistige und sittliche Entwicklung der nachwachsenden Generationen alles befürchten lassen. Die Wehrerziehung im Faschismus ist bestrebt, in der Jugend die niedrigsten nationalistischen Instinkte zu wecken und sie gleichzeitig zum willenlosen Werkzeug der Diktatur und des aggressiven Nationalismus zu machen. Mit dem Drill, dem die Jugend unterworfen wird, geht eine Verächtlichmachung anderer Länder und Nationen Hand in Hand. So sollen für einen faschistischen Angriffskrieg die geistigen Grundlagen geschaffen werden. Wehrerziehung im Faschismus ist in allen ihren Formen auch die Erziehung der Jugend zum Kampfe gegen den „inneren Feind", ist Mißbrauch der jungen Menschen zum Zwecke der Verankerung der Parteidiktatur, und dieser Mißbrauch macht auch nicht Halt vor der Verwendung der Jugend zu Spitzeldiensten gegen Angehörige, die mit dem Regime nicht übereinstimmen. Die italienische Balilla und die Hitlerjugend sind eindringliche Beispiele für die Verheerung, die von der faschistischen „Wehrerziehung" unter der Jugend angerichtet wird.

Es ist selbstverständlich, daß die Wehrerziehung in den demokratischen Ländern andere Ziele verfolgen muß und daß demgemäß auch die Form dieser Wehrerziehung von jener in den Diktaturländern abweicht. Das äußert sich auch in dem vorliegenden Gesetzentwurf.

Die Tschechoslowakische Republik, umgeben von faschistischen und halbfaschistischen Ländern, welche die militärische Jugenderziehung schon seit langem betreiben, kann auf die Wehrausbildung der Jugend nicht verzichten. Aber schon die Zielsetzung dieser Wehrerziehung, ausgesprochen in den ersten Gesetzen der Vorlage, bringt den Unterschied gegenüber der militärischen Jugenderziehung in den faschistischen Ländern zum Ausdruck: die demokratische Republik will durch die Wehrerziehung die moralischen Eigenschaften der Jugend — und selbstverständlich auch die körperliche Tüchtigkeit — steigern und der Verteidigung des Staates, insbesondere aber seiner demokratisch-republikanischen Form dienen. So wird der Inhalt dieser Wehrerziehung vornehmlich die Weckung der Liebe zur Freiheit und zur Wertschätzung der Demokratie sein müssen, und auf diesem Gebiete kann sicherlich nicht genug geschehen. Es versteht sich von selbst, daß in einem Lande wie der Tschechoslowakischen Republik, die nationale Verträglichkeit eine der wesentlichsten Grundlagen für die Wehrkraft des Staates sind. In dieser Richtung wurde in unserer Armee eine gute Tradition entwickelt. Es ist stark zu wünschen, daß die Wehrerziehung der Jugend diese Tradition verstärkt. Insbesondere dieser Teil der Wehrerziehung wird vorbehaltlos zu bejahen sein, sofern dafür gesorgt wird, daß die Organe, die sie betreuen, ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen sind. Hier sind in erster Linie die Schulen zu nennen.

Die Steigerung der rein militärischen Tüchtigkeit der ganzen Bevölkerung ist angesichts der politischen Verhältnisse in Europa dringend zu empfehlen; sie ist ein Gebot der Selbsterhaltung, das erst dann seine Gültigkeit verlieren kann, wenn die Bedrohung aufhört. Dies aber hängt von Faktoren ab, auf welche die friedliebende demokratische Republik keinen entscheidenden Einfluß nehmen kann. Jedenfalls wird die Wehrerziehung mit der Fortsetzung der bisherigen Außenpolitik der Friedenssicherung Hand in

Die faschistische Waffenhilfe für Franco

Flugzeug- und Artilleriematerial in der letzten Zeit vervierfacht

London. Der Abgeordnete der Labour Party Arthur Henderson richtete im Unterhaus an den Außenminister die Anfrage, ob es nicht angezeigt wäre, den Völkerbundrat einzuberufen, damit er sich mit der Teilnahme deutscher und italienischer Flugzeuge beim Angriff auf Bilbao befasse.

Außenminister Eden antwortete: Es ist uns bekannt, daß leider eine große Zahl ausländischer Flugzeuge an den Kämpfen in Spanien teilnimmt, und zwar auf beiden Seiten.

*

Wie die Nichtinterventionsverpflichtung in Wahrheit von den Deutschen und Italienern gehandhabt wird, darüber gibt folgende Feststellung der Valencia-Regierung Aufschluß:

In den beiden letzten Monaten haben die Aufständischen ihre Flugstreitkräfte vervierfacht; sie erhalten mit jedem Tage eine große Anzahl von Flugzeugen aus Italien und Deutschland; ferner hat ihr artilleristisches Material und die Anzahl des automatischen Waffen stark zugenommen, welche über die portugiesische Grenze, oder in die im Besitze der Aufständischen befindlichen spanischen Häfen eingeführt werden. Dieses Kriegsmaterial wird auf deutschen Kriegsschiffen oder auf alten spanischen Handelsschiffen, welche den Italienern abgetreten wurden, nach Spanien transportiert. Diese Schiffe fahren unter italienischer Flagge bis zur Kontrollzone, dann erst unter der Flagge der spanischen Aufständischen.

An der Aragonfront fand Dienstag ein großer Luftkampf zwischen Jagdflugzeugen der Regierung und 30 feindlichen Flugzeugen statt, von welchen sieben abgeschossen wurden. Fünf der abgeschossenen Flugzeuge stürzten auf dem Territorium der Regierung ab. Die Regierungsflieger verloren bei dem Kampfe vier Flugzeuge; zwei Piloten wurden getötet, zweien gelang es mit Hilfe von Fallschirmen auf Regierungsterritorium niederzugehen.

Rückzug Hitlers in Oesterreich?

Was bezweckt die neue Finte?

Wien. Im Zusammenhang mit den jüngsten Beratungen des deutschen Botschafters von Papen mit dem Reichskanzler Hitler in Berchtesgaden melden die Blätter, daß der deutsche Reichskanzler sein Bedauern über die neuerliche Spannung ausgesprochen hat, welche infolge der gesteigerten Tätigkeit der Nationalsozialisten zwischen Oesterreich und Deutschland entstanden ist.

Reichskanzler Hitler soll von Papen bevollmächtigt haben, den österreichischen Nationalsozialisten bekanntzugeben, daß sie in bezug auf die Uebernahme von politischen Flüchtlingen in Hinkunft nicht mehr mit der Unterstützung des Deutschen Reiches rechnen dürfen, wenn sie selbständig und im Gegensatz zu dem deutsch-österreichischen Abkommen vorgehen werden. Weiter melden die Wiener Zeitungen, daß für nach Oesterreich reisende Reichsdeutsche ein Erlaß herausgegeben wurde, in welchem das Tragen von politischen, in Oesterreich verbotenen Abzeichen untersagt wird. Dieses Verbot bezieht sich aber auch auf den Hitlergruß.

Hand geben, und es ist zu wünschen, daß nie der Ernstfall eintrete, in dem sich die Wehrkraft unserer Staatsbürger bewähren muß. Aber sie muß mit allen Eventualitäten rechnen.

Es kann auch nicht übersehen werden, daß es eine körperliche und moralische Ertüchtigung der Jugend nicht geben kann ohne die entsprechenden sozialen Voraussetzungen. Die Wehrkraft und Wehrbereitschaft des ganzen Volkes hängen davon ab, ob seine Arbeiter zu essen, ob sie Arbeit, Kleidung und anständige Wohnungen haben. Hier sind noch große Aufgaben zu erfüllen, und gerade die nachwachsende Generation, die große Verpflichtungen haben wird, erwartet ihre Erfüllung. Die Arbeitslosigkeit der Jugend muß liquidiert, ihrer fachlichen Ausbildung und der Fürsorge für sie muß erhöhtes Augenmerk geschenkt werden. Daran muß man besonders anläßlich der Gesetzwerdung der Wehrerziehung mit großem Nachdruck erinnern.

Damit hängt auch die Frage zusammen, wie die materielle Belastung der von der Wehrerziehung Betroffenen getragen werden kann. Eine solche Belastung ist zu erwarten und tatsächlich stellt sie für die proletarischen Familien, die in einigen schweren Krisenjahren alle etwa vorhanden gewesenen Reserven aufgebraucht haben, ein schweres und fast unlösbares Problem dar. Für die persönlichen Leistungen, die das Gesetz über die Wehrerziehung von jedem einzelnen Betroffenen verlangt (Bekleidung, Beschuhung usw.), müssen also von staatswegen die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen werden, wie überhaupt erwartet werden muß, daß zwischen den Interessen der Demokratie, die in der Vorlage zum Ausdruck kommen und den Interessen der Betroffenen eine Synthese wird hergestellt werden können.

Vor einem ähnlichen Problem wie die einzelnen stehen die Selbstverwaltungskörper, deren materielle Kräfte in den letzten Jahren nicht nur durch die Krise, sondern auch durch andere Dinge, so durch die finanziellen Verpflichtungen aus dem Staatsverteidigungsgesetz und die Einrichtung der Staatspolizei, belastet oder ganz ausgeschöpft wurden. Auch hier muß der Staat helfend eingreifen.

Wir erwarten, daß die Wahrung der Interessen, die uns anvertraut sind, der Interessen unseres Wirkungsgebietes, unserer Organisationen und unserer Menschen, in dem Gesetz verankert wird.

Das Gesetz über die Wehrerziehung kann bei richtiger Handhabung zu einer Stärkung der Demokratie und der Republik werden. Es wird keinen aufrichtigen Demokraten geben, der daran nicht gern mitarbeiten würde.

Herzlicher Empfang Dr. Hodžas in Bukarest

Bukarest. Dienstag früh um 9.25 Uhr ist der Zug mit dem Vorsitzenden der tschechoslowakischen Regierung Dr. Milan Hodža auf dem königlichen Bahnhof Mogosaia in Bukarest eingetroffen.

Zur Begrüßung hatten sich sämtliche Mitglieder der rumänischen Regierung mit dem Ministerpräsidenten Tatarescu auf dem Bahnhof eingefunden. Weiters waren zahlreiche hohe zivile und militärische Würdenträger anwesend.

Im Namen der rumänischen Regierung wurde Dr. Hodža in sehr herzlicher Weise vom Ministerpräsidenten Tatarescu und vom Außenminister Antonescu begrüßt.

Während der ganzen Fahrt durch die Stadt ins Hotel war Dr. Hodža Gegenstand herzlicher Begrüßung seitens der Bevölkerung. Nach einer kurzen Ruhepause im Hotel begab sich Dr. Hodža zur Eintragung in das Hofbuch. In Begleitung des Geschäftsträgers Dr. Korec stattete sodann Dr. Hodža dem rumänischen Ministerpräsidenten Tatarescu im Gebäude des Ministerratspräsidiums einen kurzen Besuch ab. Um 12 Uhr 45 wurde Dr. Hodža von König Carol empfangen, der Dr. Hodža zum Mittagessen im intimsten Kreise einlud.

Kurz nach 17 Uhr begannen im Außenministerium die Beratungen Tatarescus mit Dr. Hodža.

Die Novelle zum Kleinen Schulgesetz

Im Senat wurde am Dienstag die vom Schulminister in seinem letzten Exposé angekündigte Novelle zum Paragraphen 7 des Kleinen Schulgesetzes vorgelegt. Demnach sollen bereits errichtete Klassen nicht aufgehoben oder vereinigt werden, sobald nach ihrer Aufhebung oder Vereinigung die Zahl der Kinder in einer Klasse über 45 (bisher: 60) steigen würde. Ferner wird die mit Ende des heurigen Schuljahres ablaufende Bestimmung, wornach Abweichungen von den Bestimmungen über die höchstzulässige Schülerzahl in einer Klasse aus gewichtigen Gründen (Bedachtnahme auf die Möglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Lehrkräfte und Schulräume) vom Landesschulrat bewilligt werden können, bis zum Ablauf des Schuljahres 1946/47 verlängert.

Im Motivenbericht wird darauf hingewiesen, daß vom Beginn des nächsten Schuljahres an mit einem Rückgang der Zahl der neueintretenden Schulkinder zu rechnen ist, und daher der Schutz der bestehenden Schulklassen vor der Reduzierung notwendiger ist als früher. Dieser erhöhte Schutz wird dadurch erzielt, daß künftig in zusammengelegten Klassen die Schülerzahl 45 nicht übersteigen darf, während nach den bisherigen Bestimmungen die Reduzierung erfolgen mußte, selbst wenn in den zusammengelegten Klassen dann 60 Schüler zusammengepfercht waren.

Eine allgemeine Herabsetzung der geltenden Höchstschülerzahl von 60 pro Klasse komme, obwohl sie aus pädagogischen Gründen notwendig wäre, derzeit nicht in Betracht, weil sie einen großen finanziellen Aufwand erfordern würde und die finanzielle Situation der Schulerhalter heute ungünstig ist. Die heutige Vorlage erfordert keine neue Belastung, da ja die Zahl der Schulklassen nicht erhöht, sondern nur ihr Rückgang verhindert werden soll. Unstreitig werde die Vorlage in den Klassen mit einer geringeren Schülerzahl günstige pädagogische Erfolge zeitigen.

Die Autonomie Karpathorußlands

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Dienstag mit dem Gesetzentwurf über die Rechtsstellung des Gouverneurs von Karpathorußland, über den Abg. Révay (Soz.-Dem.) ausführlich referierte. Er sprach die Erwartung aus, daß die Erfüllung der zweiten Etappe der karpathorussischen Autonomie, in der die Rechte des Landtags festgelegt werden sollen, nicht lange auf sich warten lassen wird.

Die Debatte wurde von Esterházy (Ung.) eröffnet, der die Vorlage als „Maske einer Autonomie" bezeichnete, die von der Bevölkerungenergisch abgelehnt werden müsse. Kundt (SdP) brachte bei dieser Gelegenheit die nationalpolitischen Gesetzanträge der SdP aufs Tapet und geriet mit tschechischen Nationalsozialisten sowie mit den Kommunisten in Wortwechsel. Nach der Rede Dr. Kugels (Jüd. Partei) wurde die weitere Aussprache auf Donnerstag 3 Uhr nachmittags vertagt.

Vorferienaufgaben der Regierung

Der Regierung bleiben vor dem Eintritt der Sommerferien noch einige Aufgaben zur Lösung. Es handelt sich da um die Festsetzung der Getreidepreise der neuen Ernte. In dieser Hinsicht hat die Regierung die Getreidegesellschaft aufgefordert im Sinne ihres Vertrages Anträge auf Festsetzung der Getreidepreise vorzulegen. Die Antwort muß bis zum 25. Juni in der Hand der Regierung sein, damit diese dann im Rahmen der vorgesehenen Zeit die Entscheidung fällen kann. Ein zweites Problem ist die Regelung der Spirituswirtschaft, da der Vertrag mit der Spiritusverwertungsgesellschaft schon vor längerer Zeit abgelaufen ist. Der Regierung handelt es sich da um den höchstmöglichen Ertrag, der aus der Spirituswirtschaft für die Staatskasse sichergestellt werden kann. Es wird damit gerechnet, daß durch diesen Ertrag die Bedeckung für einige gesetzliche Maßnahmen gesichert ist, für die bis heute eine Bedeckung noch nicht vorhanden ist. Eine dritte Frage ist die der Entschuldung der Landwirtschaft. Es wurden schon einige Vorschläge in interministeriellen Verhandlungen gemacht, über die eine Diskussion abgeführt wird.

Die Richtergehälter

künftig den Personalsparmaßnahmen unterworfen

Bekanntlich hat die Regierung vor einigen Tagen die Vorlage, wonach die im Verordnungswege erfolgten Personalsparmaßnahmen nachträglich vom Tage ihrer Wirksamkeit an Gesetzeskraft erlangen sollten, infolge des Widerstandes der Koalition gegen rückwirkende Gesetze zurückgezogen. Statt dessen wurde am Dienstag im Parlament eine Regierungsvorlage eingebracht, die bestimmt, daß die für die Staatsbeamten erlassenen Personalsparmaßnahmen (Verordnung 252/88) in dem am Tage der Wirksamkeit dieses Gesetzes festgesetzten Umfang sinngemäß auch für die Richter gelten. Auch die für die Staatsbediensteten heuer festgesetzte Regelung der Personalsparmaßnahmen (die Milderung der Gehaltsabzüge) soll im gleichen zeitlichen und sachlichen Umfang sinngemäß auch für die Richter gelten. Zeitlich ist das Gesetz bis Ende 1937 beschränkt.

Günstige Entwicklung des Außenhandels

Ausfuhr aus der Tschechoslowakei in den ersten fünf Monaten des Jahres 1937 gegen das Vorjahr um anderthalb Milliarden Kč höher

Das Statistische Staatsamt gibt soeben das Ergebnis des tschechoslowakischen Außenhandels im Monat Mai 1937 sowie in den Monaten Jänner bis Mai 1937 hinaus. Darnach betrug der Gesamtwert der Einfuhr

im Mai 1937

976,938.000 Kč gegen 639,152.000 Kč. Noch stärker ist das Ansteigen der Ausfuhr, welche im Mai des heurigen Jahres 1041,386.000 Kč betrug gegen 650,085.000 Kč im vorigen Jahr. Einen noch deutlicheren Einblick in das Wachstum unseres Außenhandels bekommt man, wenn man die

Ein- und Ausfuhr in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres

mit jener des Vorjahres vergleicht. Es ergibt sich da folgendes Bild:

Warengruppe	Jänner—Mai 1937 Einfuhr	Jänner—Mai 1937 Ausfuhr	Jänner—Mai 1936 Einfuhr	Jänner—Mai 1936 Ausfuhr
	in Tausend Kč			
I. Lebende Tiere . . .	67,582	1,319	79,749	1,161
II. Lebensmittel und Getränke	403,207	457,982	343,808	120,083
III. Rohstoffe	2,628,109	833,246	1,632,443	627,710
IV. Fertige Waren . . .	1.231,146	3.205,407	887,270	2.198,860
V. Edelmetall u. Münzen .	232	6,883	13,366	17,711
Zusammen:	4.330,276	4.504,837	2.956,636	2.965,525
Davon:				
Edle Metalle für Münzzwecke und Münzen .	136	4,247	1,255	11,904
Reiner Warenverkehrt .	4,330.140	4.500,590	2.955,381	2.953,621

Daraus ergibt sich also, daß die Einfuhr der Tschechoslowakei in den ersten fünf Monaten des heurigen Jahres um 47 Prozent, die Ausfuhr aber um 52 Prozent gewachsen ist, ein ganz bedeutender Zuwachs, der den Wirtschaftsaufschwung des Jahres 1937 charakterisiert.

Den größten Zuwachs weisen auf der Einfuhrseite die Rohstoffe auf, deren Mehreinfuhr rund eine Milliarde Kč beträgt, auf der Ausfuhrseite die Fertigwaren, deren Mehrausfuhr gleichfalls im heurigen Jahr auf eine Milliarde sich beläuft.

Was die Handelsbilanz des reinen Warenverkehrs betrifft, war diese im Mai 1937 mit dem Betrage von 64,448.000 Kč aktiv (gegen 10,933.000 Kč im Mai 1936), in der Periode Jänner—Mai 1937 mit dem Betrag von 170,450.000 Kč aktiv, während sie in der gleichen Periode des Vorjahres mit 1,750.000 Kč passiv gewesen ist.

Die Scheidung

Von W. Schischkow

(Schluß.)

— Bitte, beweg' dich nicht — sagte Marja im Einschlafen.

— Ich bewege mich nicht . . . Das ist nur so . . . Es ist so schön.

Am nächsten Tag, es war Sonntag, entspann sich folgende Unterhaltung:

— Wann werd' ich dich endlich los, du Greuel? — fragte Marja.

— Wo soll ich denn hin, wo ringsum alles voll ist.

— Na, zu deiner Vera, geh doch zu der!

Iwan sah Marjas Augen: wütende Teufelchen sprangen wild darin herum.

— Sie hat doch selber einen Mann — sagte er mürrisch — was glaubst du denn hat es zwischen uns gegeben? Wir sind doch nur so gut Freund miteinander.

— Nur so?! — schrie Marja — warum hast du sie dann bei der Tanzerei so abgeknutscht? Im Korridor!

— Geknutscht . . . Wichtigkeit . . . Euch, Weiber, muß man doch knutschen . . . Wenn Ihr solche . . . Na ja . . . eben . . . da muß man eben knutschen . . .

— Muß man? — schrie sie mit klingender Stimme, um still, einen Seufzer unterdrückend, hinzuzufügen: — Das ist schließlich egal . . . was reg' ich mich auf . . . Jetzt bist du ja Luft für mich. Ein Wildfremder bist du mir, ganz egal wie jenes Brett. Amüsier dich, mit wem du willst.

— Na, und du?

Marja schluckte und huschte schnell aus dem Zimmer.

Im Bett lagen sie wieder Rücken an Rücken. Iwan hatte große Lust, sich umzudrehen. Als erriete sie seine Gedanken, murmelte sie zwischen den Zähnen:

— Laß es dir ja nicht einfallen, mich zu knutschen. Ich bin keine so'ne.

— Na, hör mal . . . Was fällt dir ein?

— Na, Ihr . . . ach, der Teufel soll Euch holen . . .

Iwan lächelte betrübt in die Dunkelheit. Und um sich zu bezähmen, versuchte er seine Gedanken in eine andere Bahn zu lenken:

„Die zwölfte Kategorie . . . Mit welchem Recht? Dieser Kerl, dieser Lukin, ist kaum ein Jahr im Betrieb . . . Und ich hab' knapp die elfte gekriegt . . . So ein Pech? . . . Ja . . . Pech — dachte er im Einschlafen — dem eins in die Fresse . . . ja . . . in die . . . das wäre fein . . . dem Lukin . . . in die Fresse . . . Halt ihn! Halt!"

Iwan holte aus, um seinen Feind zu packen und fühlte, wie seine Hand etwas Weiches wie gut geneteten Teig berührte. Gleichzeitig wurde er kräftig am Bart gezogen und eine Stimme rief:

— Bitte, ohne Umarmungen! Mach', daß du aus dem Bett kommst . . . Wenn du die Hände nicht stillhalten kannst.

Iwan erwachte endgültig und murmelte:

— Ich bitte um Entschuldigung . . . gewissermaßen eine Verdunkelung . . . und so weiter.

Und wieder — aneinander die Rücken, auseinander die Freundschaft. Iwan liegt in der Dunkelheit, klappert mit den Augen und kann nicht klug werden, ob Marja flennt oder sich über ihn lustig macht. So lagen sie lange.

— Iwan — rief Marja.

Iwan stellte sich schlafend und fing sogar an, leicht zu schnarchen.

— Herrgott, die Männer, — seufzte Marja, und sich mit dem Gesicht Iwan zuwendend, rief sie noch einmal leise: — Iwan!

Iwan schnarchte. Marja hauchte einen Kuß auf Iwans Rücken und flüsterte dabei: — Ach, mein Süßer . . . mein Wassilij!

— Pardon! . . . Was ist los? — drehte sich Iwan schnell um — Was hast du da für einen Wassilij?

— Und was geht's dich an? — erwiderte Marja und kehrte ihm den Rücken zu.

— Oh, ich sage ja auch gar nichts — äußerte Iwan — ach, Mascha, Mascha . . .

— Du treibst dich mit allen möglichen Verkas rum, und ich soll zugucken?! Denk' ja gar nicht dran . . .

— Ich hab' mich aber mit niemand rumgetrieben . . . Als ehrlicher Mensch sag' ich das . . . Ha! Glaubst du wirklich, ich würde dich gegen Vera eintauschen. Ausgerechnet!

— Sooo? Willst du vielleicht sagen, daß du mich lieb gehabt hast?

— Etwa nicht? Ach, Mascha . . . — er schüttelte betrübt den Kopf und vergrub seine Nasenspitze in Marjas dichten Zopf.

Marja fuhr erbost auf ihn los:

— Du Esel, du Schwindler, du niederträchtiger Schwindler! Schnarcht was zusammen wie ein Gaul . . . Nie habe ich jemanden gehabt außer dir. Und du spitzt auch gleich die Ohren. Ich wollte dich ja bloß auf die Probe stellen . . . Ha! Auf irgend so einen Wassilij fällt der Esel herein.

— Mascha! Mein Süßes!

— Wanja!

Am Morgen sagte Iwan:

— Unbegreifliche Sachen gibt's wirklich in der Welt. Zehn Jahre haben wir friedlich zusammengelebt und alles war in schönster Ordnung . . . Man hat sich sogar etwas übergekriegt . . . Und kaum, daß wir uns geschieden haben, da war der Teufel los, ich hab' mich doch direkt in dich verschossen wie so ein richtiger verliebter Bürger. Ja, weiß der Teufel . . . Und mit jedem Augenblick immer mehr . . . Direkt um auf die Wände zu klettern . . . Das ist eben Psychologie . . . Die Scheidung werden wir annullieren müssen . . . Das war eine unüberlegte Kombination . . . Eine ideologisch durchaus scheußliche Sache . . .

Marja seufzte und sagte:

— Ein Kindchen möchte ich haben.

— Das wär' nicht übel — sagte Iwan. — Und was die religiöse Basis anbelangt, so werden wir das schon irgendwie regulieren. Und dann, Mascha, müssen wir uns eine gute Matratze kaufen.

(Aus dem Russischen von Nina Stein.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Hungerstreik gegen Betriebsgefährdung

350 Bergleute des Pilsner Gebietes ringen um ihre Existenz

Prag. (E. B.) Auf dem Concordia-Schacht in Rochlova droht binnen 14 Tagen die Betriebseinstellung, welche 250 Bergleute und ihre Familien betreffen würde. Die Kohlenlager sind bereits erschöpft und ohne die Erwerbung oder Pachtung neuer Grubenmaße muß die Firma Prochaska, welche bisher den Betrieb innehatte, die Förderung aufgeben. Um auf die schwere Gefährdung ihrer Existenz die breiteste Oeffentlichkeit aufmerksam zu machen, beschloß die Concordia-Belegschaft am Montag in den Streik zu treten.

Die aus 78 Mann bestehende Frühschicht weigerte sich, aus der Grube auszufahren, und war gewillt, den aufgezwungenen Verzweiflungskampf untertags zu führen.

Auch die 100 Mann der Maria-Zeche in Dobraken, welche der gleichen Firma gehört, traten in den Sympathiestreik, so daß insgesamt 350 Bergleute an der Aktion teilnehmen.

Nachdem Montag an Ort und Stelle mit den Vertretern der Bezirksbehörde und der Bergbehörde verhandelt wurde, fuhr Dienstag eine Deputation der beteiligten Gewerkschaften nach Prag, um beim Arbeitsministerium einzuschreiten. Sie konnte eine Aeußerung der Bezirksbehörde in Mies und des Revierbergamtes in Pilsen, sowie einen Appell der Gemeinde Blattnitz vorlegen,

daß alles unternommen werden soll, um der Firma Prochaska die Fortsetzung des Betriebes zu ermöglichen.

Im Zuge der Verhandlungen, an denen sich von unserer Seite die Genossen Sekretär Korschinsky, Abg. Jaksch und der Vorsitzende des Betriebsrates beteiligten, wurde klargestellt, daß die Weiterführung des Betriebes nur durch Abtretung einiger Grubenmaße der benachbarten Schachtanlagen der Skoda-Werke an die Firma Prochaska zu ermöglichen wäre. Der anwesende Vertreter der Skoda-Schächte, Direktor Sibal, machte aber verschiedene geschäftliche Einwendungen und war nicht zu einer befriedigenden Zusage zu bewegen, obwohl eine Ausbeute der betreffenden Maße durch die Skoda-Schächte nicht in Frage kommt. Herr Ministerialrat Doktor Hrdlička, der die Verhandlungen leitete, gab sich ebensowenig wie die Vertreter der Arbeiterschaft mit einem negativen Bescheid nicht zufrieden und verlangte einen möglichst beschleunigten definitiven Standpunkt des Verwaltungsrates der Skoda-Werke. Dr. Prochaska machte seinerseits die Zusicherung, die Kündigungen um eine Woche hinauszuschieben. Die betroffene Arbeiterschaft hat nun zu entscheiden, ob sie auf Grund der schwebenden Verhandlungen im Streik verharren oder die Arbeit aufnehmen will, bis das Arbeitsministerium einen Bescheid über das Ergebnis seiner fortgesetzten Bemühungen erteilt.

Soviel steht heute schon fest, daß bei einigem guten Willen der Skoda-Werke die Existenz der 250 Arbeiter des Concordia-Schachtes und in weiterer Linie der 100 Bergleute der Maria-Zeche, denen in einigen Monaten das gleiche Schicksal droht, gerettet werden könnte. Die Entscheidung des Verwaltungsrates dieser mitten in profitabler Konjunktur stehenden Großfirma wird von der ganzen Bevölkerung des Nürschaner Kohlenbeckens mit begreiflicher Spannung erwartet.

Früchte des 18. Feber

Brot für 60 deutsche Arbeitslose in Südböhmen

Prag. (E.-B.) Bei den Ausbesserungsarbeiten auf dem Bahnkörper zwischen Wittingau und C. Velenice werden derzeit rund 60 deutsche Arbeitslose aus den Gemeinden Suchental, Erdweis und Zuggers beschäftigt. Damit hatte eine Intervention, welche Abg. Genosse Jaksch unter Berufung auf die Feber-Beschlüsse der Regierung durchführte, einen erfreulichen Erfolg.

Vor Gleichschaltung des Kulturverbandes

Wir haben bereits vor einigen Tagen darüber geschrieben, daß infolge der Angelegenheit des Beamten Heger des Kulturverbandes im Hauptvorstand des Verbandes ernste Differenzen ausgebrochen sind, welche die SdP dazu benützen will, um den Kulturverband ganz in ihre Hände zu bekommen. Die „Bohemia" bestätigt nun unsere Mitteilung und schreibt, daß gegen Franz Heger ein Disziplinarverfahren eingeleitet wurde, weil er sich mehr für die SdP als für den Verband, dessen Beamter er ist, exponiert hat. Die gegen Heger erhobenen Anschuldigungen sollen so schwerwiegend sein, daß sein Verbleiben in seiner bisherigen Funktion zu einer Spaltung des Verbandes führen könnte. Heger hat vor der Hauptversammlung des D.K.V. in Zuckmantl eine Beamtenbesprechung nach Hannsdorf einberufen, welche den Ergänzungswahlen und dem Verhalten der Beamten, Konrad Henlein gegenüber, galt. Heger habe also für eine andere Kandidatenliste als die der Hauptleitung agitiert. Am Sonntag findet nun eine Sitzung des Hauptvorstandes statt, in welcher die Angelegenheit Heger entschieden werden soll. Werden die Uebergriffe Hegers gutgeheißen, dann wird eine Reihe von Mitgliedern der Hauptleitung ausscheiden. In diesem Fall soll dann eine außerordentliche Hauptversammlung stattfinden, auf welcher ein neuer Hauptvorstand gewählt würde, dessen Mehrheit sich aus SdP-Leuten zusammensetzt, so daß also der Kulturverband zu einem Werkzeug der SdP herabgedrückt würde.

Tagung der Jugendfürsorge

Unter starker Teilnahme fand am Samstag und Sonntag in Leitmeritz die Vertretertagung der Deutschen Jugendfürsorge statt.

Den Bericht auf der Sondertagung der Werbeleiter erstattete Ing. Golitschek, der feststellte, daß im Werbemonat April 16.000 neue Mitglieder geworben wurden. Im Anschluß daran berichteten die Werbeleiter der Bezirksjugendfürsorgen.

Samstag wurde in der Turnhalle ein Begrüßungsabend veranstaltet.

Von der ordentlichen Vertretertagung am Sonntag wurden an den Staatspräsidenten und an die Minister Nečas und Czech Begrüßungstelegramme geschickt. Der Vorsitzende verlas ein Schreiben des um die Jugendfürsorgearbeit verdienten Erziehungsrates Dr. Heller, der wegen Erkrankung sein Amt niederlegen mußte. Direktor Rohn gedachte in dankbaren Worten des Wirkens Dr. Hellers. Für die tschechische Landeskommission sprach Dr. Borovanský herzliche Worte der Begrüßung.

Den Bericht erstattete der stellvertretende Leiter der Deutschen Landeskommission, Fürsorgerat Baierl. Nach seinem Vortrag nahm der Vertretertag eine Entschließung an, in der den Quäkern für ihre Hilfsbereitschaft gedankt wird — sie brachten fast eine Million Kč auf — und ebenso den gastfreundlichen Familien in der Schweiz und in Dänemark, die sudetendeutsche Kinder aufnahmen.

Nach den Wahlen wurde Eger zum Ort des nächsten Vertretertages gewählt, sodann hielt unter dem Vorsitz Anton Schäfers Direktor Rohn ein Referat über die Beziehungen einer vorbereiteten gesetzlichen Regelung der Jugendfürsorge zur privaten Fürsorgearbeit. Er stellte u. a. folgende Forderungen auf:

1. Durch die geplante gesetzliche Regelung der Jugendfürsorge dürfen die bestehenden privaten Jugendfürsorgeorganisationen in ihrem Bestande, ihrem inneren Aufbau und ihrer Arbeit nicht gestört werden.

2. Durch das neue Jugendfürsorgegesetz soll nicht ein teuerer neuer Verwaltungsapparat geschaffen werden, sondern die staatlichen und die öffentlichen Stellen haben sich bei der Uebertragung von Arbeiten zu Gunsten der hilfsbedürftigen Jugend in erster Linie der bestehenden privaten Jugendfürsorgeorganisationen zu bedienen.

3. Die Verwaltung der öffentlichen Jugendfürsorge ist so zu regeln, daß für jedes Volk eigene nationale Verwaltungsstellen geschaffen werden.

4. Die öffentlichen Mittel sind den einzelnen nationalen Stellen und Organisationen nach dem Bevölkerungsschlüssel zuzuteilen.

Das Schlußwort sprach Anton Schäfer, der allen Mitarbeitern in herzlicher Weise dankte.

Am Nachmittag wurden ein Kinderfestzug und ein Kinderfest abgehalten.

Auf der Frauentagung am Samstag wurde eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Der Frauentag der Deutschen Landeskommission für Kinderschutz und Jugendfürsorge in Böhmen erhebt aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit die dringende Forderung nach ehester Kodifizierung des Familienrechtes, damit die im Paragraph 106 der Verfassungsurkunde de jure verankerte staatsbürgerliche Gleichberechtigung auch de facto hergestellt und ihr personales Recht gesichert werde."

Konstituierung der Atus-Union für Westböhmen

Sonntag, den 13. Juni, wurde auch der 6. Kreisverband der Atus-Union konstituiert. Nach den getrennten Tagungen des Atus-Kreises und des Arus-Kreises versammelten sich die 120 Delegierten der Arbeiter-Turn- und -Radfahrervereine im geschmückten Saale des Bergarbeiterheimes in Falkenau. Nach einem wuchtigen Begrüßungslied der Arbeitersänger eröffnete der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Mykura, die Tagung. Zum Leiter der Tagung wurde Grünes-Falkenau vorgeschlagen, die Kommissionen wurden zu gleichen Teilen aus den Vertretern der Turn- und der Radfahrer-Vereine gewählt.

Schaffer begrüßte die Tagung für die Kreisparteileitung Karlsbad, Stark für die Kreisparteileitung Pilsen, Schwarz für die Soz. Jugend. Die Gast-Organisationen, auch die Arbeitersänger und der Abstinenten, wurden herzlichst begrüßt.

Der Verbandsvertreter Senator Heinrich Müller, mit freudigem Beifall empfangen, erstattete ein ausführliches Referat, in welchem er auf alle wichtigen Zeitfragen des Arbeitersportes einging. Eine lebendige und schöne Diskussion schloß sich den Ausführungen an. Ueber das neue Kreisstatut erstattete Mykura Bericht; das Statut wurde einstimmig beschlossen. Zum Kreisobmann wurde Grünes-Falkenau gewählt.

Kreisturnwart Perlet berichtete über die Auswirkung des neuen Schulerlasses für Kinderturnen. Schwarz (S. J.) und Ambrosch-Eger beschäftigten sich mit der Frage der gemeinsamen Jugendarbeit. Mykura zeigte zum Schluß noch die nächsten Arbeiten der Atus-Union im 6. Kreisgebiete auf, stellte das Jugendzeltlager, das 1. Kreisradfahrertreffen am 25. Juli in Asch und die Vorbereitung des Kreiskinderturnfestes 1938 sowie die Fahrt zum Kreisfest der D. T. J. Pilsen in den Vordergrund und gab Aufklärungen über die Olympiade in Antwerpen.

Nach einem schönen Schlußwort des Kreisobmannes Grünes klang vielstimmig unser Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" durch den Saal.

Aus dem Senat

Der Senat beendete die Debatte über die Reform des Obersten Verwaltungsgerichtes Gen. Dr. Heller setzte sich ausführlich mit der Vorlage auseinander und stellte dann Richtlinien für eine Reform der öffentlichen Verwaltung auf. (Wir werden die Rede im Auszug noch nachtragen.) Die Vorlage wurde schließlich in erster Lesung angenommen. Nächste Sitzung heute Mittwoch um 11 Uhr.

Verwirrung in der Roten Armee

Früherer Chefkommandant der Flotte verschwunden

London. „Daily Telegraph" meldet aus Moskau, daß auch Rosengolz, der Volkskommissar für Außenhandel, der nach Litwinow in den Beziehungen zu fremden Staaten eine Art Schlüsselstellung inne hatte, von seinem Posten enthoben worden sei. Der „Times" zufolge haben die kürzlichen Exekutionen der russischen Generale Verwirrung in der Roten Armee angerichtet. Erst Montag wurden in der Armee die Veränderungen im Offizierskorps langsam bekannt. Die Sowjetregierung habe als stellvertretenden Kommissar für die Verteidigungsindustrie den kommunistischen Mineningenieur Tarosyan ernannt, der ein Anhänger Stalins ist. Bemerkenswert ist das Verschwinden von Muhlewitsch, der früher Chefkommandant der Flottenkräfte der Sowjetunion war.

Neue Massenhinrichtung

London. Aus Chabarowsk wird gemeldet, daß eine Militärabteilung des Obersten Gerichtshofes in Swobodny in einem Massenprozeß 28 Angeklagte für schuldig erkannt hat. Es handelt sich um „Trotzkisten" und um im Dienste Japans stehende Saboteure der Amur-Eisenbahn, die sämtlich erschossen wurden. Damit erhöht sich, wie die „Morning Post" ausführt, die Zahl der Exekutionen in den letzten Tagen auf 94.

Auch Karachan verhaftet

London. Der frühere stellvertretende Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Karachan ist, wie „Evening Standard" berichtet, in Moskau verhaftet worden.

Evakuierung der Zivilbevölkerung

unter dem Schutz der britischen Flotte

Bilbao. Montag abends und in der Nacht zum Dienstag wurden einem offiziellen Kommuniqué des baskischen Inneministers zufolge 20.000 Frauen, Kinder und Männer militärfreien Alters aus Bilbao nach Santander evakuiert. Die Flüchtlinge wurden teils in Lastautomobilen über Land, teils auf zahlreichen verschiedenartigsten Schiffen auf dem Seewege transportiert.

Die britische Regierung gewährte dieser Flotille über Ersuchen des Präsidenten Aguirre den Schutz der britischen Kriegsflotte.

Die Aufständischen haben Bilbao am Dienstag nicht bombardiert, doch kreisten zahlreiche ihrer Flugzeuge über der Stadt und warfen Flugzettel ab, in denen sie die Bevölkerung zur Uebergabe auffordern.

Spanien-Konferenz

der beiden Internationalen

Moskau. (Havas.) Der Vorsitzende der Sozialistischen Arbeiter-Internationale de Brouckere übersandte dem Generalsekretär der Kommunistischen Internationale Dimitrow ein Telegramm aus Genf, in welchem er ausführt, die Sozialistische Arbeiter-Internationale erachte eine Aktion beider Internationalen zugunsten Spaniens für notwendig. Die S.A.I. erklärt, sie sei bereit, eine Beratung von Vertretern der beiden Internationalen einzuberufen, in welcher ein Ansichtenaustausch über die besten Mittel stattfinden würde, die angewandt werden könnten, um diese gemeinsame Aktion, so weit dies möglich ist, ohne unnütze Hinausschiebungen zu beschleunigen. Die S.A.I. schlägt vor, daß die Vertreter beider Internationalen an irgendeinem Orte zusammentreffen, den die Vertreter der Kommunistischen Internationale auswählen.

Dimitrow antwortete, das Präsidium des Exekutivausschusses der 3. Internationale habe vier seiner Mitglieder, nämlich Thorez, Chachin, Jose Dias und Franz Dahlhem sowie das Mitglied des Zentralkomitees der italienischen kommunistischen Partei Luigi Galla beauftragt, die 3. Internationale bei diesen Verhandlungen zu vertreten.

Neurath nach London

Ueber Einladung der britischen Regierung

Berlin. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, wird sich auf offizielle Einladung der britischen Regierung am 23. d. M. nach London begeben. Irgendwelche Verhandlungen sind dabei nicht in Aussicht genommen, doch ist zu erwarten, daß der Besuch zu einem Meinungsaustausch über die beide Länder gemeinsam interessierenden Fragen, insbesondere über die spanische Frage Gelegenheit geben wird.

Die amtliche Verlautbarung des Foreign Office über die englische Einladung an den deutschen Außenminister bedeutet für die britische Oeffentlichkeit eine Ueberraschung. Der Quai d'Orsay wurde von London auf dem laufenden gehalten. Es wurde ein Einvernehmen auch über den Umkreis der zu erörternden Probleme gepflogen und hiebei volle Uebereinstimmung erzielt.

Deutscher Generalstabschef nach Paris

Paris. (Havas.) Der Chef des deutschen Generalstabs General Beck wird Mittwoch in Paris erwartet, wo er mit dem Chef des französischen Generalstabes General Gamelin wichtige Unterredungen haben wird. Donnerstag veranstaltet der deutsche Botschafter ein Dejeuner, bei welchem die beiden Generäle mit zahlreichen französischen Persönlichkeiten zusammentreffen werden. Einige Tage später wird General Beck nach London abreisen.

Pastor Niemöller verhaftet

Berlin. Der ehemalige deutsche Unterseeboot-Kommandant und gegenwärtige Pastor Niemöller, bekannt durch seinen energischen Widerstand als Führer des oppositionellen Protestantismus gegen den Nationalsozialismus, ist von der Gestapo in diesen Tagen wiederholt verhört worden, ebenso drei andere führende Mitglieder der Bekenntniskirche, darunter auch der Reichspastor der Bekenntniskirche Fritz Müller. Sie sind von dem Verhör noch nicht zurückgekehrt und ihre Familien wissen nicht einmal, wo sie sich befinden.

Blum verlangt Vollmachten

zur Konsolidierung der Staatsfinanzen und der Währung

Paris. Der Ministerrat hat Dienstag früh die Finanzvorlage genehmigt, die auch das Ersuchen der Regierung um Erteilung einer kurzfristigen Vollmacht zum Schutze des Francs enthält. Die Regierung erwartet, wie der Finanzminister im Motivenbericht erklärte, daß die Kammer die Vorlagen bereits am Mittwoch annimmt.

Die außerordentliche Ermächtigung ist bis zum 31. Juli befristet. Die von der Regierung geplanten Hauptmaßnahmen auf dem Gebiete der direkten Steuern sind: Erhöhung der Erbschaftssteuer, gestaffelte Erhöhung der Einkommensteuer, beginnend mit einem Einkommen über 60.000 Franken jährlich, und Erhöhung der Steuergrundlage bei der Einkommensteuer.

Hinsichtlich der indirekten Steuern will die Regierung die Eisenbahntarife, die Preise für Gas, für elektrischen Strom, für die Tabakerzeugnisse, Zündhölzer, die Post-, Telegraphen- und Telephontarife und einige Zollabgaben erhöhen.

Tagesneuigkeiten

Bilder aus dem Dritten Reich

Der Oberbürgermeister der durch ihre Schuhfabriken bekannten pfälzischen Stadt Pirmasens wendet sich (in einer Bekanntmachung vom 18. Mai) dagegen, „daß die Verstorbenen in wertvoller Kleidung und Ausstattung, teils sogar in neuer Beschaffung bestattet werden". Die gleiche Mahnung wurde auch in anderen links-rheinischen Städten erlassen.

Die Toten sollen keine Stoffe mit ins Grab nehmen, mit denen im „Vierjahrsplan" Lebende für den Marsch ins Massengrab ausgestattet werden können . . .

•

Die deutsche Naziregierung hat (am 4. Mai 1937) Bestimmungen über den Bau von Giftgas-Schutzräumen erlassen. Eine Schutzraumanlage soll aus einer Gasschleuse, dem eigentlichen Schutzraum und dem Abortraum bestehen. „Die Gasschleuse liegt vor dem Schutzraum und soll beim Betreten und Verlassen des Schutzraums das Eindringen von chemischen Kampfstoffen in den Schutzraum verhindern". (Par. 9) Für Arbeiterwohnstätten, Kleinsiedlungen und Volkswohnungen „ist die Anlage einer Gasschleuse und eines Aborts nicht zu fordern, wenn das einzelne Baugrundstück nicht mehr als zehn Wohnungen und nicht mehr als drei Vollgeschoße aufweist". (Par. 80 und Par. 81.)

Arbeiter können nach Nazimeinung ruhig Giftgas schlucken . . .

•

Die Folgen der Aushungerung der deutschen Arbeiter durch die „Kanonen-statt-Butter"-Politik des Dritten Reiches und die Folgen der hemmungslosen Antreiberei in den „gewerkschaftsfreien" Betrieben lassen sich nicht länger verheimlichen. Dr. Ley mußte (am 3. Juni in Berlin) mitteilen: „Betriebsuntersuchungen haben in vier deutschen Gauen begonnen. Die Anfangsergebnisse machen keine Freude. Die Hälfte der Untersuchten mußten wir zum Arzt schicken!" (Angriff Nr. 129 vom 5. Juni) . . .

Zugszusammenstoß bei Preßburg. Vor der Station Hnuska stieß am 14. Juni um 9.20 Uhr der Zug Nr. 3458 auf den rangierenden Teil des Zuges 3481 auf. Bei dem Zusammenstoß wurden beide Lokomotiven und sieben Wagen beschädigt. Verletzt wurde niemand. Die Strecke konnte nach zweieinhalb Stunden freigelegt werden. Der Personentransport wurde von dem Unfall, dessen Ursachen von der Staatsbahndirektion in Preßburg untersucht wird, nicht betroffen.

Neunzehn Arbeiter getötet. In der Nähe von Bagdad ist ein Expreßzug in einen mit arabischen Arbeitern besetzten Lastkraftwagen gefahren, wobei 19 Personen getötet wurden.

Eine Lehrerin von ihren Schülern vergewaltigt? In Plattsburgh im Staate New York wurden die beiden 16jährigen Studenten Elmer Wilson und Eduard Manus unter der Beschuldigung verhaftet, daß sie ihre 32jährige Lehrerin in einen Wald verschleppt und sie dort vergewaltigt haben. Die Lehrerin, June Lewis, wurde bewußtlos in ein Krankenhaus eingeliefert.

Abermals Autobus-Streik in London? Die Angestellten der Londoner Autobus-Unternehmungen geben ihrer großen Unzufriedenheit mit der Lohnregelung Ausdruck. Die Angestellten drohen, neuerdings in den Streik zu treten.

Schnellzug Wien—Paris entgleist. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt mit: Bei dem Schnellzug D 139 Wien—Paris sind Dienstag zwischen den Stationen Wald am Arlberg und Dalaas in Vorarlberg neun Waggons entgleist. Hiebei wurden vier Reisende leicht verletzt, ein fünfter, der abspringen wollte, zog sich ernstliche Verletzungen zu. Die Unfallsursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Eine große Brandkatastrophe. In dem Dorfe Nowy Dwor bei Bialystok brach ein Feuer aus, das in kurzer Zeit mehr als 100 Wohnhäuser und 300 Wirtschaftsgebäude mit nahezu dem gesamten lebenden und toten Inventar vernichtete.

Familiendrama. Dienstag nachmittags gegen 14 Uhr feuerte der Zimmermann Jaroslav Rychter aus Chvalikovice bei Troppau plötzlich gegen seine 30jährige Gattin Bozena, die mit Feldarbeiten beschäftigt war, aus einem Trommelrevolver vier Schüsse ab und richtete sodann die Waffe gegen sich selbst. Während Rychter auf der Stelle tot war, konnte sich seine Frau noch bis zu der etwa eine halbe Stunde entfernten Wohnung schleppen und wurde von dort durch die Rettungsgesellschaft ins Troppauer Landeskrankenhaus übergeführt, wo sie in hoffnungslosem Zustand darniederliegt. Rychter hat die Tat wegen unheilbarer Krankheit verübt.

Mysterien um die Einlösung der Lebensmittelkarten. Ein Leser schreibt uns: Daß es immer schwerer wird, nicht nur Lebensmittelkarten zu erhalten, sondern auch Kaufleute zu finden, die sie einlösen, ist bekannt. Warum aber viele Kaufleute auf die Erhöhung ihres Warenabsatzes mittels Einlösung der Lebensmittelkarten verzichten, ist weniger bekannt. Die Sache ist so: Ganz abgesehen davon, daß die Anweisung des Geldes für die abgelieferten Karten unnötig spät erfolgt, was manchen nicht kapitalskräftigen Händler in Verlegenheit bringen kann, so tritt noch eine geheimnisvolle, das heißt dem gewöhnlichen Verstande unerklärliche Erschwerung des Erhaltes des baren Gegenwertes ein. Nach entsprechender, im einzelnen unbestimmbarer Frist, erfolgt nur die Einlösung der Zehn-Kronen-Karten über das Postscheckamt durch die übliche Anweisung. Die Karten zu 2 und zu 5 Kč werden nur auf Postsparkassenkonto überwiesen, das bedeutet, der betreffende Kaufmann muß ein solches besitzen. Hat er keines und will er keines haben — Gründe Nebensache —, so kann er — es wird ein konkreter Fall berichtet — z. B. drei Stück Zwei-Kronen-Karten nehmen, zu einem Kollegen mit Konto gehen, dort 30 Heller zuzahlen und sich ein Kilo Zucker kaufen, das ihm nach der galligen Verbitterung das Leben versüßen kann, — obwohl er ja als Kaufmann Zucker im Laden hat und sich Weg und Gallenabsonderung über die unnötige Erschwerung ersparen könnte, abgesehen davon, daß ihm ein solcher kaufmännischer Betrieb nicht als solcher, sondern als luxuriöser Sport erscheinen muß. Also, wie wäre es, wenn man die Erziehung der Bevölkerung zum bargeldlosen Zahlungsverkehr auf angenehmerem Wege versuchen würde, zum Beispiel mittels Herabsetzung der Mindesteinlage auf das Scheck-Konto, der Gebühren, der Zeitlänge der Ueberweisung, kurz durch bankmäßige Kommerzialisierung des Betriebes? Versuchen wir es, schon deshalb, weil reibungsloser Verkehr die Aufgabe der Verwaltung im Sinne und Geiste der Gesetzgebung ist!

Geschichte eines Bildes und eines Modells. Es dürfte wenig bekannt sein, daß der dieser Tage verstorbene französische Maler Paul Chabas ein Bild gemalt hat, das Weltberühmtheit erlangte und dessen Reproduktion wohl heute noch in Millionen von Exemplaren in den Wohnungen Europas und Amerikas zu finden ist. Es ist das Bild „Septembermorgen", das Chabas im Jahre 1910 am Annecy-See in Savoyen malte. Sein Modell, jenes schöne junge Mädchen, war kein Künstlermodell, sondern ein Gebirgsmädchen, das er zufällig traf und bat, für ihn Modell zu stehen. Viele Wochen hindurch trafen sich die beiden morgens um sieben Uhr am See, es war tatsächlich September und bereits sehr kalt, und das junge Mädchen fror erbärmlich, aber sie hielt tapfer durch. Erst 1912, als das Bild zufällig auf eine Ausstellung nach Amerika kam, fiel es auf, und der Besitzer einer Vervielfältigungsanstalt kam auf die Idee, für 50 Cents Kopien herzustellen. Der Erfolg war um so größer, als verschiedene Gesellschaften Protest gegen dieses Bild erhoben, da es angeblich die Moral der Jugend bedrohe. Innerhalb eines Jahres waren allein in Amerika 7 Millionen Kopien verkauft. Das Bild konnte dann während der russischen Revolution beiseitegeschafft werden und befindet sich seitdem wieder in Frankreich. Das Modell jedoch machte Karriere: einer der reichsten Großindustriellen Südfrankreichs heiratete sie. Sie ist heute Schloßbesitzerin und Millionärin.

Um die Hunde von St. Bernhard. Vor einigen Tagen ist berichtet worden, daß das Leben der berühmten Hunde vom Großen St. Bernhard bedroht ist, da Dr. Brémond, dessen Töchterchen Marianne von einem Bernhardinerhund angefallen und zerissen wurde, verlangt, daß die Mönche die gefährlichen Tiere töten. Jetzt hat jedoch das Kloster Unterstützung im Kampf um die Tiere erhalten. Das „Bureau Humanitaire International", eine Genfer Gründung der internationalen Tierschutzvereine, hat in einem Kommuniqué für die treuen Bernhardiner Stellung genommen. Das Bureau begründet ausführlich die Meinung, daß der tragische Zwischenfall auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen ist und läßt es nicht nur bei Worten bewenden. Um zum Ausdruck zu bringen, wie wertvoll das Leben der Hunde ist, stellt es den Mönchen vom Großen St. Bernhard die Summe von 15.000 schweizer Franken zur Verfügung, die für die Pflege der Tiere verwendet werden soll.

Mehrere hundert Moslems griffen in der Nähe von Ala in der indischen Provinz Punjab die zu einer religiösen Feier versammelten Sikhs mit Speeren, Pfeilen und Messern an. Erst nachdem die Polizei das Feuer auf die Menge eröffnet hatte, konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Drei Personen wurden getötet, zahlreiche verwundet.

Der König von Aegypten, Faruk, ist gestern aus London kommend auf dem Pariser Nordbahnhof eingetroffen und wurde von einem Vertreter des Präsidenten der Republik, dem Außenminister, dem ägyptischen Gesandten und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Vom Schlachtfeld der Arbeit. In Neapel kam es beim Aufführen einer Mauer dadurch zu einem Unglück, daß ein Teil der Mauer einstürzte und neun Maurer verschüttete, von denen vier getötet und fünf verletzt wurden.

Alfons' schwerkranker Sohn. Aus Havanna wird berichtet: Die Pflegerin des Grafen von Cavadonga, des Sohnes des spanischen Ex-Königs Alfons XIII. erklärte, daß der Patient sehr geschwächt sei. Die Aerzte sollen eine neuerliche Bluttransfusion beabsichtigen. Der Kranke bekam am linken Schenkel einen Abszeß, der täglich größer wird.

Postdienst in der Sommersaison 1937. Am 29. Juni, 5. und 6. Juli wird der Dienst im Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr wie an Feiertagen versehen. — Am 29. Juni und am 6. Juli wird die Post nur im Ortsbestellbezirk, am 5. Juli aber auch im Landbriefträger-Bezirk zugestellt.

Regenzone über Böhmen. Ueber dem Ozean hat sich nunmehr ein mächtiges Druckhoch ausgebildet, welches sich weiter verstärkt, während über dem Binnenland der Druck bedeutend tiefer ist. Dadurch wurde das Eindringen kühler und feuchter Meeresluft bis nach Böhmen ermöglicht, wo es nunmehr trüb und regnerisch ist; östlich vom Böhmisch-mährischen Hügellande ist es jedoch noch schön und warm geblieben. In Aachen betrug die Temperatur nachmittags nur 18 Grad, in Prag 16 Grad, dagegen hatte Brünn noch 21, Preßburg sogar noch plus 28 Grad. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Unbeständig, wechselnd bis vorwiegend bewölkt, stellenweise Regen, nur mäßig warm. Im Karpathengebiete zunächst noch ziemlich warm und Gewitter, später auch dort etwas kühler. — Wetteraussichten für Donnerstag: Unbeständig mit Schauern, Temperatur wenig verändert, Westwind.

Eröffnung des Flugplatzes Reichenberg-Gablonz

Die Vertreter der beiden Stadträte beim Präsidenten der Republik

In Anwesenheit von Vertretern aller staatlichen und städtischen Behörden und Aemter fand Dienstag vormittags die feierliche Eröffnung des von der Stadt Reichenberg auf den Berzdorfer Feldern mit einem Kostenaufwande von fast sieben Millionen Kč geschaffenen Flugplatzes statt. Auf dem dem Zivil-Luftverkehre dienenden Gelände hatte sich eine vielhundertköpfige Festgemeinde aus allen Schichten der Bevölkerung aus Stadt und Bezirk Reichenberg eingefunden, um dem Abfluge des ersten flugplanmäßigen Flugzeuges der staatlichen Aerolinie beizuwohnen.

Bürgermeister Senator Kostka eröffnete die Feier u. a. mit folgenden Worten der Begrüßung:

„Wir können diesem Tage und dem Anlasse eine bessere Weihe nicht geben als dadurch, daß wir mit diesem ersten flugplanmäßigen Flugzeuge dem ersten Bürger unseres Staates, unserem verehrten und geliebten Staatspräsidenten Doktor Benes, unseren herzlichsten Gruß zum Ausdruck bringen, und beauftragen die Herren Stadträte Lux und Feder, ihm im Namen der Stadtverwaltungen von Reichenberg und Gablonz mit diesem ersten Flugzeuge persönlich und als Boten unserer beiden Städte den Ausdruck unserer aufrichtigen Verehrung zu überbringen. Wir verbinden damit neuerlich unser Bekenntnis zum demokratischen Staate, sowie unserer vorbehaltlosen Loyalität im Zeichen aufrichtiger und verantwortungsbewußter Mitarbeit in seinem Sinne, d. h. im Sinne der Völkerverständigung im Innern unseres Staates, der harmonischen Zusammenarbeit der Völker und der friedlichen Entwicklung im Zusammenleben aller Völker und Staaten Europas."

Unter den Klängen der Staatshymne, gespielt von der Musik des 74. Inf.-Reg., erhob sich sodann das Flugzeug in die Luft, kreiste unter tausendstimmigen freudigen Zurufen und Hüte- und Tücherschwenken über dem Platze und entschwand dann in der Richtung gegen Prag.

Der Gruß an den Staatspräsidenten

Die Abordnung der beiden Städte Reichenberg und Gablonz, die Stadträte Lux und Feder, wurden in der Prager Burg vom Sektionschef Dr. Schießl empfangen und zum Staatspräsidenten geleitet. Stadtrat Lux verdolmetschte diesem die Grüße der beiden Stadtverwaltungen und der zur gleichen Stunde zur Eröffnung des neuen Flugplatzes zu Reichenberg versammelten Festgemeinde und führte u. a. aus:

„Anschluß an den Welt-Luftverkehr bedeutet ein Sichnäherrücken der Völker, sich gegenseitig verstehen lernen, trägt bei zur Völkerverständigung, zum friedlichen Nebeneinander der Völker. Wenn wir durch die Tat, die wir am heutigen Tage in Reichenberg mit der Eröffnung unseres Flugplatzes setzen, ein kleines Scherflein beitragen, daß wir und die Welt um uns diesem Ziele einen bescheidenen Schritt näher kommen, so wissen wir uns, verehrter Herr Präsident, eins mit Ihnen und Ihrem Arbeitsprogramm: im Dienste dieser Völkerverständigung in der Welt und in unserer gesegneten Heimat."

Die Feier auf dem Reichenberger Flugplatze

Zur selben Stunde war auf dem Flugplatze zu Reichenberg ein achtsitziger Fokker VII der staatlichen Aerolinie mit den Vertretern der Regierung und der Zentralbehörden gelandet. Der Bürgermeister hielt eine Ansprache, in der er die Bedeutung der Flugplatz-Eröffnung würdigte. Sodann übergab er den Platz feierlich dem allgemeinen Verkehr.

600.000 amerikanische Bergarbeiter streikbereit

Chicago. In Chicago fand Montag eine große Versammlung der Führer der lokalen Syndikate statt, bei welcher auch van Bittner das Wort ergriff, der der Streikleiter in der Ausstandsbewegung der Stahl-Industrie in Illinois ist und als rechte Hand des Gewerkschaftsführers John Lewis angesehen wird. Van Bittner drohte in seiner Rede mit einem Generalstreik von 600.000 Bergleuten, wenn die großen Stahlgesellschaften den Ausschuß für die Organisierung der Industrien nicht als einzigen berechtigten Vertreter der Arbeiterschaft ansehen. Der Generalstreik in der Kohlenindustrie würde am Samstag verkündet werden.

•

Brooklyn. Viertausend Arbeiter einer privaten Schiffswerft in Brooklyn haben Montag die Arbeit eingestellt, um sich jenen 4000 Arbeitern anzuschließen, welche bereits seit dem vergangenen Samstag im Streik stehen. In 16 Werften arbeiten gegenwärtig insgesamt 4000 Arbeiter unter polizeilichem Schutz.

•

New York. In Johnstown kam es am Montag abends vor den Werken der Betlehem-Steel-Corporation zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und der Polizei, wobei 7 Personen, 2 hievon schwer, verletzt wurden. Die Polizei, die von der Menge mit Knüppeln und Steinen angegriffen wurde, verwendete Tränenbomben.

U-Boote der spanischen Republikaner

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen:

Donnerstag

Prag, Sender I: 10.05: Deutsche Presse, 12.10: Operettenmusik, 17.45: Deutsche Sendung: Direktor Plail, Teplitz: Die fachliche Fortbildungsschule, ihr Wert und ihr Ausbau, 18.00: Schweiget mit dem Weibernehmen; zum Gedächtnis Frombergers, 18.10 Landwirtschaft, 18.45: Deutsche Presse, 18.55: Aus dem deutschen Kulturleben, 19.25: Musiks Salonquartett: Suppé, Rubinstein etc., 21.10: Kompositionen von E. Schulhoff, 22.20: Tanzmusik. — **Prag, Sender II:** 14.15: Deutsche Sendung: Kestenberg: An der Schwelle des neuen Stils, 14.50: Deutsche Presse, 19.10: Chromatische Harmonika. — **Brünn:** 11.05: Schallplattenkonzert, 15.00: Rundfunkorchesterkonzert, 17.40: Deutsche Sendung: **Arbeitersendung:** Lustige Lieder, 18.35: Arbeitsmarkt. — **Preßburg:** 17.15: Klavierkonzert. — **Kaschau:** 12.05: Slowakische Tanzlieder, 17.20: Jazzmusik, 19.30: Aus dem Stadttheater: „Libusa", Oper von Smetana. — **Mähr. Ostrau:** 18.10: Deutsche Sendung: Nina Bostall liest aus eigenen Dichtungen, 20.05: Tschechische Opernstunde.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Ist das Stachanows Erfolg?

In einem Leitartikel „Schlechte Qualität der Produktion — Staatsbetrug" befaßt sich die „Prawda" mit der Frage der Qualitätsverschlechterung. Sie führt u. a. folgende Beispiele an: Im Jahre 1936 hat der „Mostorg" (die größte Handelsorganisation Moskaus) bei verschiedenen Lieferanten 2524 Reklamationen im Werte von 6.3 Millionen Rubel angemeldet. Im ersten Quartal 1937 betrug die Zahl der Reklamationen 1681 im Werte von 2.8 Millionen Rubel. Besonders „zeichnete" sich, schreibt die Zeitung, die Textilindustrie aus. Auch die Qualität der Schuhwaren hat sich verschlechtert. Im ersten Quartal 1936 haben die Fabriken 86.1 Prozent Schuhe erster Sorte (Anm. dh. ohne Fehler) geliefert, im ersten Quartal 1937 — 75.6%.

In einer Reihe von Fabriken, behauptet die „Prawda", haben die Direktoren die Kontrollore bestochen, um auch fehlerhafte Waren auf den Markt zu bringen.

Die Ergebnisse der NIRA

Das von Roosevelt ernannte Komitee zur Untersuchung der Ergebnisse der NRA hat seinen Bericht kürzlich veröffentlicht. An Einzelheiten ist hervorzuheben: Mehr als zwei Millionen Arbeitern wurde durch das Industrie-Aufbaugesetz (N. I. R. A.) Arbeit verschafft; die Arbeitszeit wurde um 12.7 Prozent verkürzt, doch stieg die stündliche Arbeitsleistung viel stärker, so daß der Effekt auf Beschäftigung von mehr Arbeitern zum Teil verhindert wurde. Die Summe der ausbezahlten Löhne ist nicht hoch gestiegen; die Spannung zwischen den höchsten und niederen Löhnen wurde vermindert, weil Lohnerhöhungen vornehmlich bei den schlecht bezahlten Kategorien erfolgten, während die höchstbezahlten zum Teil sogar Lohneinbußen erlitten. Das Verbot der Kinderarbeit hat sich hygienisch, ferner in der Betriebssicherheit und nicht zuletzt bei der Entlohnung (die Löhne der Kinder drücken nicht mehr auf das Lohnniveau) günstig ausgewirkt. Eine grundlegende Aenderung der gesamten Arbeitspolitik brachte der Abschnitt 7a der NIRA, mit der Festsetzung des Rechtes der Arbeiter auf Organisation zum Zwecke der gemeinsamen Verhandlungen mit den Unternehmern.

Zusammenfassend gibt der Bericht an, daß die NRA den Arbeitern folgende Vorteile gebracht hat: kürzere Arbeitszeit, mäßige Lohnerhöhung, moralische und wirtschaftliche Vorteile aus dem Verbot der Kinderarbeit und schließlich öffentliche Unterstützung der Grundsätze der Arbeitergewerkschaften.

Krankenfürsorge im Dritten Reich

Soeben erscheinen in den deutschen Zeitschriften die Zahlen über die Leistungen der Krankenversicherung der Arbeiter und Angestellten. Die jährliche Leistung je Mitglied, die 1929 noch 95 Mark 84 Pfennige betragen hat, erreichte 1935/36 nur mehr 67 Mark 72 Pf. Für Krankengeld an die Mitglieder sind 1929 34 Prozent, 1935 nur mehr 20.5 Prozent der Ausgaben aufgewendet worden. Es hat sich also nicht nur der Aufwand je Kopf um ein Fünftel verringert, sondern auch noch innerhalb der Ausgaben eine Verschiebung zu ungunsten der versicherten Mitglieder ergeben. Gestiegen ist vor allem der Anteil der Aerzte und der Krankenhäuser an den Ausgaben der Kassen. Bei den Aerzteausgaben kommt offenbar zum Ausdruck, daß die raffgierigen jüdischen Aerzte jetzt von der Behandlung der Kassenmitglieder ausgeschlossen sind und das Aerztehonorar mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Aerztebund vereinbart wird, der mehr Einsehen und Verständnis für die Volksgenossen zeigt und daher den Krankenkassen höhere Kosten anrechnet. Bei den Kosten der Krankenhäuser wirkt sich aus, daß der Staat höhere Gebühren für die Unterbringung der Kassenmitglieder anrechnet. Die Mehrkosten können aber von den Kassen durch Kürzung des Krankengeldes der versicherten Mitglieder umso leichter hereingebracht werden, als auch in der Krankenversicherung das Führerprinzip streng zur Durchführung kommt, die Wahl der Vorstände selbstverständlich abgeschafft ist und die Leitung ganz in der Hand von ernannten Kassenführern liegt, die von der Mitgliedschaft und ihrem Willen in jeder Hinsicht unabhängig sind.

Man erhält für	Kč
100 Reichsmark	758.—
Markmünzen	797.50
100 österreichische Schilling	536.50
100 rumänische Lei	16.97
100 polnische Zloty	546.50
100 ungarische Pengö	581.—
100 Schweizer Franken	656.—
100 französische Francs	127.70
1 englisches Pfund	141.—
1 amerikanischer Dollar	28.60
100 italienische Lire	143.40
100 holländische Gulden	1577.—
100 jugoslawische Dinare	65.30
100 Belgas	484.—
100 dänische Kronen	631.—
100 schwedische Kronen	730.—

„Le isole de Confino"

Wie sieht das italienische Bagno aus?

Copyright by Mitropress

I.

Ueber das französische Bagno von Cayenne, die sowjetrussischen Staatsgefangenenlager in Sibirien und auf den Solowiecki-Inseln gibt es eine umfangreiche Literatur. Vom italienischen Bagno hingegen hört man nur selten und wenig. Es gibt nicht viele, die es aus eigener Anschauung kennen, und diese wenigen sind schweigsam. Der französische Schriftsteller Henri Béraud, der — als bisher einziger — im Jahre 1929 eine Enquete über das Leben der Deportierten auf der kleinen Insel Volcano durchführen wollte, nahm im letzten Augenblick aus bisher unbekannt gebliebenen Gründen von der mit großer Spannung erwarteten Veröffentlichung Abstand.

Andrea Fortunio, der Fluchtgefährte des jungen Nitti (des Sohnes des ehemaligen italienischen Ministerpräsidenten), kennt das italienische Bagno, in dem er selber über ein Jahr zubringen mußte, aus eigener Anschauung. Seine hier folgenden Mitteilungen dürfen darum den Anspruch erheben, als authentisch gewertet zu werden.

Gesetz vom 8. Dezember 1926

„Wie ist das italienische Bagno organisiert, und wer befindet sich darin?"

Andrea Fortunio beantwortet meine Frage ebenso sachlich wie erschöpfend:

„Vor allem müssen Sie den grundlegenden Unterschied beachten, der zwischen dem italienischen Bagno auf der einen und Cayenne auf der anderen Seite besteht. Die Insassen von Cayenne sind gerichtlich abgeurteilt, die italienischen Deportierten nicht. Ihre Deportation ist zeitlich begrenzt. Die Grundlage des ganzen Systems bildet das königliche Dekret vom 6. November 1926. Von Mussolini persönlich ausgearbeitet, vom Innenminister Federzoni gegengezeichnet, vom Parlament einstimmig genehmigt, und von der „Gazetta Offiziale" am 8. Dezember 1926 veröffentlicht, gibt dieses Gesetz der Staatspolizei das Recht, jede verdächtige Person festzunehmen und für einen Zeitraum, der fünf Jahre nicht überschreiten darf, in Haft zu behalten. Die Deportation ist also eine Präventivmaßnahme, von der alle italienischen Staatsbürger betroffen werden können, die der Gegnerschaft gegen das faschistische Regime verdächtig erscheinen . . ."

„Ohne Gerichtsverfahren?"

„Ja und nein. Die Verurteilung zur Deportation, die auf ein bis fünf Jahre verhängt werden kann, wird von der örtlichen politischen Kommission der Partei ausgesprochen, aber ohne formelle Prozeßverhandlung. Der Verhaftete wird lediglich davon in Kenntnis gesetzt, daß er aus Gründen der staatlichen Sicherheit zur Deportation verurteilt wurde. Die Kommission kann ihn persönlich verhören, aber sie ist auch berechtigt, auf dieses Verhör zu verzichten."

Schutzhaft und Rechtsmittel

„In der Zeit zwischen der Festnahme und dem Rechtsspruch der politischen Kommission, die bis zu einem halben Jahr dauern kann, befindet sich der Häftling in einer Einzelzelle. Er braucht nicht zu arbeiten, aber diese scheinbare Vergünstigung wirkt, da sie dem Gefangenen jede Ablenkung nimmt, in Wirklichkeit als härteste Strafe. Lesen darf er zwar, aber nur ein Buch pro Woche und außerdem, sofern er sie bezahlen kann, täglich eine faschistische Zeitung.

Es gibt eine Berufungskommission, deren Sitz sich in Rom befindet. Hier kann sich der Verhaftete über seine Festnahme beschweren, und die Kommission kann, wenn sie seinen Einspruch als berechtigt anerkennt, seine Wiederfreilassung anordnen. Aber das kommt, wie Sie sich denken können, nur in seltenen Ausnahmefällen vor. Ist der Festgenommene jedoch bestimmter Verfehlungen verdächtig, so kommt er zur regelrechten Prozeßverhandlung vor das politische Sondergericht, ohne in diesem Falle der Kompetenz der politischen Kommission unterworfen zu sein . . ."

Eine Tradition des alten Rom

„1926 wurden fünf Deportierten-Inseln („Isole di Confino") eingerichtet: die bei Sizilien liegenden Inseln Lipari, Ustica, Favignani, Pantellaria und Lampedusa. Sieben Jahre später, als man daran dachte, diese Inseln — vor allem die beiden letzteren — zu befestigen und in das Seeverteidigungsnetz einzubeziehen, wurden diese Lager aufgehoben und durch die beiden Inseln Ponza und Ventatone im Golf von Gaëta ersetzt, die so derselben Bestimmung wiedergegeben wurden, der sie bereits in der Zeit der alten römischen Cäsaren dienten. Einige weitere Lager sind inzwischen in der Nähe süditalienischer Städte, vor allem in Calabrien und Basilicata, und auch auf Sardinien eingerichtet worden . . ."

„Ist Ihnen die Zahl der Deportierten bekannt, die in diesen Lagern untergebracht sind?"

„Diese Zahl kennt niemand. Es gibt darüber auch keine amtliche Statistik. Man schätzt sie auf nicht ganz 2000 . . ."

Das Leben im Bagno

„Die Deportation erfolgt etappenweise, teils in Zellenwagen, teils in besonderen Gefangenenschiffen. Die ganze Reise dauert, je nachdem, 15 bis 40 Tage, und die Deportierten werden während dieser Zeit in Ketten gelegt. Auf der Insel erhält jeder Häftling sodann eine Aufenthaltskarte, auf der die Lagervorschriften verzeichnet sind. Der Deportierte muß im Winter um sieben, im Sommer um neun zu Bett gehen. Er kann im Winter von sieben, im Sommer von sechs Uhr ab spazieren gehen, darf jedoch einen Umkreis von 500 Metern um seine Wohnung herum nicht verlassen. Die Regierung zahlt ihm täglich fünf Lire Beköstigungsgeld, mit dem er auskommen muß. Wenn er will, darf er sich innerhalb des ihm zugewiesenen Umkreises ein Privatzimmer mieten, aber die Miete ist zu teuer, und nur die allernächsten Verwandten dürfen ihm Geld senden. Besonders bedürftige Gefangene erhalten allerdings von der Lagerverwaltung kostenlos Kleider und Schuhe geliefert. Die meisten essen in der Lagerkantine und bezahlen dort täglich 3.30 Lire für zwei warme Mahlzeiten, die aber in Wirklichkeit nur eine sind: mittags gibt es eine Suppe und einen Teller Makkaroni, abends ein Fleisch- oder Fischgericht. Daß infolgedessen sämtliche Deportierte, die weder Geld noch hilfsbereite Verwandte besitzen, in erschreckendem Maße unterernährt sind, werden Sie sich vorstellen können . . ."

„Deutsches Recht"

Nur der Ermordete darf klagen . . .!

Am 22. November 1929 wurde die Frau des deutschen Kommunisten Viebach von einem unbekannten Täter mit einem stumpfen Gegenstand so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden später starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Ihre kleine Tochter war Zeugin der Tat und wurde irrsinnig. Auch sie starb kurz darauf.

Im Jahre 1936 gestand die Ehefrau Nöding ihrem Manne auf dem Sterbebette, daß sie mit dem Wohlfahrtspolizeihauptwachtmeister Ebert ein Verhältnis gehabt habe. Dieser habe ihr erzählt, wie er die Frau Viebach ermordet habe.

Herr Nöding teilte dies dem Viebach unter Zeugen mit. Herr Viebach versuchte gegen Ebert eine Untersuchung einleiten zu lassen. Diese Untersuchung ist nie eingeleitet worden. Die letzte Antwort des Generalstaatsanwalts an Viebach lautet (das Original lag uns vor):

Dresden A. 1, 28. 7. 36.
Pillnitzerstr. 41, Fernr. 24631.

**Der Generalstaatsanwalt
bei dem Oberlandesgericht
J. Aktenzeichen: 3 Js 783/36
16 Js 550/35**

Herrn Georg Viebach

Leipzig

Auf Ihre Eingabe vom 23. d. M. in der Erörterungssache gegen den Wohlfahrtspolizeihauptwachtmeister Ebert in Leipzig wegen Mordes — Akten 16 Js 550 36 StA Leipzig:

Ihre Beschwerde gegen den Einstellungsbeschluß des Oberstaatsanwaltes beim Landgericht Leipzig vom 27. Mai 1936 ist, wie sich aus meinem Bescheid vom 16. d. M. ergibt, als Dienstaufsichtsbeschwerde geprüft worden. Als Rechtsbeschwerde konnte sie nicht gelten, weil sie nach Ablauf der gesetzlichen Frist bei mir eingegangen war, überdies die Rechtsbeschwerde nur den Verletzten zusteht, Sie jedoch in der Mordangelegenheit als Verletzter nicht in Frage kommen können.

Die Durchsicht der Akten im Dienstaufsichtswege hat ergeben, daß keine Veranlassung vorliegt, den Oberstaatsanwalt beim Landgericht Leipzig anzuweisen, gegen Ebert ein Strafverfahren wegen Mordes einzuleiten.

**In Vertretung
gez. Unterschrift.**

Zu diesem Briefe muß man wissen, daß der beschuldigte Ebert seit Jahren Mitglied der NSDAP ist . . . Für die Nichtuntersuchung eines Mordes in einem Kulturstaat gibt es keinen Grund, weder den der verspäteten Anzeige noch den, daß nur der — Ermordete das Recht hat zu klagen. Denn das steht in diesem seltsamen Schreiben: „die Rechtsbeschwerde nur den Verletzten zusteht".

•

Eine in Prag lebende Reichsdeutsche bekam von einem deutschen Rechtsanwalt in einer Prozeßangelegenheit ein Schreiben, das als Klageschrift dem Landgericht Stade, von dort dem Landgericht Hamburg zugestellt war. In dieser Klageschrift, die von einem bei allen deutschen Gerichten zugelassenen Rechtsanwalt verfaßt wurde, und die von zwei ordentlichen deutschen Gerichten nicht beanstandet wurde, heißt es:

. . . **„wobei allerdings mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß die Beklagte, falls sie sich unter der angegebenen Adresse überhaupt aufhält, sich dort eines falschen Namens bedient, um der Verfolgung der Geheimen Staatspolizei tunlichst zu entgehen."** . .

Offen wird also zugegeben, daß die Gestapo in Prag arbeitet, daß sie hier Reichsdeutsche verfolgt. Oder sollten die deutschen Verhältnisse so liegen, daß derartige Drohungen von einem deutschen Gericht einfach aus der Luft gegriffen werden?

Und es gibt immer noch Menschen, die derartige Rechtsverhältnisse nachahmenswert finden!

Bohnenkaffee ist durch nichts zu ersetzen!

Meinl-Kaffee stets frisch geröstet

Feine Mischungen:

Mocca Arusha . . 1/4 kg Kč 12·—
Mischung I . . . . 1/4 kg Kč 14·—
Mischung Special . 1/4 kg Kč 15·50

JULIUS MEINL
Kaffee-Import

Ausland

Die „Versöhnung" in Oesterreich

Die Vaterländische Front hat an ihre Amtswalter folgende Mitteilung verschickt:

„Das Bundeskanzleramt hat eine Entscheidung getroffen, der zufolge bei Vergebung von Arbeitsstellen heimgekehrte Emigranten erst dann zu berücksichtigen sind, wenn keine vaterländisch gesinnten Arbeiter aus derselben Branche vorhanden sind. Sollten Ihnen Fälle bekannt sein, daß Emigranten bei Firmen eingestellt wurden, an deren Stelle die Einstellung vaterländisch gesinnter Arbeiter möglich wäre, so ist bei der Bezirksführung sofort eine diesbezügliche Anzeige zu erstatten."

Da schwätzen sie immer wieder davon, daß sie die „ehemaligen Sozialdemokraten" dem „Vaterland" gewinnen wollen; in Wirklichkeit unternehmen sie eine Aktion nach der andern, um die Februarkämpfer, wenn sie schließlich nach Kerkerhaft oder Emigration Arbeit gefunden haben, um Arbeit und Brot zu bringen. Der Herr Schuschnigg persönlich schwätzt mit Vorliebe darüber, daß es in Oesterreich keinen Terror gäbe; aber er selbst trifft die Entscheidung, daß Arbeitsstellen nach der Gesinnung besetzt und die Gegner seiner Gesinnung mit Weib und Kind dem Hunger preisgegeben werden, die infamste aller Formen des Terrors. „Ihr sollt ihnen auf die Fäuste schauen, nicht aufs Maul", sagt ein altes gutes Wort.

Franco und Mola. (Nu.) In Bilbao ist in den letzten Tagen das Gerücht aufgetaucht, Mola sei nicht einem Unglücksfall, sondern einem Attentat zum Opfer gefallen. Angeblich soll in dem Flugzeug des Generals eine Höllenmaschine untergebracht gewesen sein, deren Explosion den Absturz des Flugzeuges verursacht habe. Was an diesem Gerücht wahr ist, wird wohl nie erwiesen werden können. Tatsache ist aber, daß die Beziehungen zwischen den beiden obersten Führern der Nationalisten, Franco und Mola, äußerst gespannt waren. General Mola, wahrscheinlich der begabtere und vor allem der wendigere von den beiden, ist in der letzten Zeit zum Führer der extremen Monarchisten (Karlisten) geworden, während Franco mehr und mehr zum Programm des „totalitären" Staates republikanischer Struktur neigte. Nach dem offenen Mißerfolg der Operation Francos gegen Madrid ist das Ansehen dieses Führers sehr gefallen, während die anfangs erfolgreichen Operationen von Mola in Biskanja dessen Chancen steigen ließen. Es wird auch hartnäckig behauptet, daß der baskische Feldzug, der vom Standpunkte der Strategie völlig sinnlos war, auf Betreiben von Berlin unternommen wurde, mit dem Mola ein Separatabkommen geschlossen hat. Der Sinn des Feldzuges bestand darin, sich der dortigen Eisenerzgruben zu bemächtigen und deren Produktion an Deutschland auszuliefern. Dafür sollte Mola von Berlin eine ganz moderne Ausrüstung erhalten, die ihm nicht bloß gegen die Republikaner, sondern auch gegen Franco helfen sollte. Nach der Einnahme von Bilbao sollte eine völlige Umformung der Regierung in Burgos stattfinden, wobei Mola an die Stelle von Franco treten sollte. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß hinter dem Konflikt Franco-Mola eine Spannung zwischen den beiden faschistischen Großmächten, Italien und Deutschland, steckte. Die deutsche militärische Fachpresse äußerst sich übrigens in der allerletzten Zeit ziemlich skeptisch über die militärischen Möglichkeiten von Franco. Die Nationalisten verfügen über eine Gebietsfläche mit 13 Millionen Einwohnern, wovon jedoch höchstens 5 Millionen waffenfähig sind. Davon stehen etwa 400.000 unter Waffen. Es sind dies 100.000 Freiwillige, meistens Karlisten aus Biskanja, 120.000 „Falangisten", also faschistische Parteiformationen, die unmittelbar General Franco unterstehen, und rund 200.000 mobilisierte Rekruten, die aber noch zum großen Teil nicht an der Front verwendbar sind. Ueber die Zahl der deutschen und italienischen Formationen fehlen selbstverständlich genaue Angaben, aber man muß sie auf mindestens 60.000 Frontsoldaten schätzen.

Umbau des deutschen Militärflugwesens. (Ru) Die Erfahrungen des spanischen Krieges veranlassen die Berliner militärischen Kreise zu einer grundsätzlichen Revision ihrer taktischen sowie technischen Auffassung. Besonders energisch sind bereits die Reformen in der Technik des Flugzeugbaues in Angriff genommen. Dabei soll Göring selbst auf die rascheste Durchführung des Umbaues drängen. Es hat sich erwiesen, daß die Flugzeuge, die ganz aus Metall gebaut sind, sich als sehr unpraktisch erwiesen haben. Ihre Reparatur bedarf eines völligen Auseinanderlegens der ganzen Apparatur und kann nur in speziellen Werkstätten vorgenommen werden. In dieser Hinsicht sind jene Flugzeuge viel praktischer, die zum Teil aus Metall, zum Teil jedoch aus Holz gebaut sind. Solche Apparate können in der Regel an Ort und Stelle, gleich hinter der Front, repariert werden. Außerdem kosten solche Apparate bedeutend weniger und können viel rascher produziert werden. Dann ist man in Berlin zu dem Entschluß gekommen, die einfachsten Typen von Jagdflugzeugen zu bauen, da die modernsten komplizierten Typen mit 1000 und mehr Pferdekräften sich als unbefriedigend erwiesen haben. Solche Jagdflugzeuge sind allerdings in einer Höhe von 6 bis 10.000 Meter, infolge der kolossalen Schnelligkeit, die sie auf dieser Höhe entwickeln, sehr brauchbar, aber die Flugkämpfe finden heute meistens in einer viel geringeren Höhe statt. Außerdem verlangen diese komplizierten Jagdflugzeuge erfahrene Piloten, die einen mindestens sechs Monate währenden Spezialkurs durchnehmen müssen. Ausschlaggebend soll jedoch für Göring die Erwägung sein, daß, falls man das gesamte zivile Flugwesen militarisieren und aus der Aviation tatsächlich die wichtigste Waffe machen will, man diese Waffe ebenso einfach und jedermann zugänglich machen soll, wie die Flinte dem Infanteristen. Das neueste deutsche Jagdflugzeug soll also einen einfachen Motor, zwei Maschinengewehre und eine Zweimann-Besatzung haben. Es hat sich auch erwiesen, daß Zweisitzflugzeuge sich weit besser lenken lassen, als die Einsitzflugzeuge, was für Jagdflugzeuge von besonderer Wichtigkeit ist, da ja ihr Hauptvorzug vor dem Bombenflugzeug gerade in ihrer größeren Manövrierfähigkeit besteht. Die politische Wichtigkeit des neuen Göringschen Planes liegt jedoch darin, daß durch den erst vor kurzem begonnenen Umbau des gesamten deutschen militärischen Flugwesens die Kriegsvorbereitungen Deutschlands bedeutend verzögert werden.

Billige Kuren
an den heißen, hochrad. Thermen
Bad Teplitz-Schönau
bei **Gicht, Rheuma, Ischias**
Auskunft: 4098
Städtische Kurdirektion
oder **Clarysche Kurdirektion**

Ein Tag der frohen Jugend,
Ein Tag der Fröhlichkeit auch für die Erwachsenen,

das wird unser heuriger

Kindertag

sein, den wir Sonntag, den 20. Juni, nachmittags ab 2 Uhr, wie alljährlich auf dem Pohořelec-Turnplatze der D.T.J. (hinter dem Strahovkloster) abhalten.

Das Programm ist wie immer reichhaltig. Es wird von den Roten Falken und den Atus-Kindern bestritten. Lustige Spiele, Volkstänze, Lieder und Ballspiele sollen für Frohsinn sorgen. Den Abschluß soll eine kleine Feier bilden. Für die Kinder gibt es zur Jause Milch und Butterbrot.

Sie bereiten sich selbst und uns durch Ihre Teilnahme eine Freude.

Vergessen Sie also nicht, zu kommen! Auf Wiedersehen am 20. Juni!

Die Kinder werden schon Samstag, den 19. Juni, ab 4 Uhr auf dem Pohořelec-Platz ein Lager aufbauen und abends um 8 Uhr eine Lager-Feierstunde veranstalten, die unseren spanischen Genossen gewidmet sein soll. Am Sonntag vormittags werden Rote Falken und Atus-Kinder ihre Kräfte in leichtathletischen Wettkämpfen messen. Wollen Sie nicht die Kinder Ihrer Bekannten auf diese Kinderveranstaltungen aufmerksam machen? Wollen auch Sie kommen?

Bezirksorganisation der DSAP Prag,
Arbeiterverein Kinderfreunde, Ortsgruppe Prag,
Atus, Prag. S. J. Kreis Prag.

Atus-Kinder Achtung! Alle Atus-Kinder müssen sich heute Mittwoch, bestimmt im Turnsaal zu den Uebungen für den Kindertag einfinden.

Der Turnwart.

Prager Zeitung

Prager Selbstmordchronik: 8 Fälle

Gestern um 9 Uhr früh kam der 46jährige Kaufmann Bohumil Fried ins Handelsministerium und sprang oder fiel — es war im ersten Augenblick nicht klar — im zweiten Stockwerk über das Treppengeländer. Er blieb mit zertrümmertem Schädel unten liegen und wurde von der Rettungsgesellschaft auf die Klinik Schloffer gebracht, wo er wenige Minuten nach der Einlieferung starb. In einem Augenblick, in dem er aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, sagte er, daß er seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht habe. — Der 30jährige Arbeiter Franz Steppan aus Bohovitz sprang vormittags in selbstmörderischer Absicht von der Manesbrücke in die Moldau. Ein Polizeiinspektor und ein anderer Passant kamen ihm zu Hilfe, zogen ihn heraus und brachten ihn auf die Klinik Nonnenbruch, von wo er nach ärztlicher Untersuchung in den Anstalt für Geisteskranke übergeführt wurde. — Der 38jährige Glasschleifer Emanuel Pejcek aus Jenstein versuchte auf dem Denisbahnhof seinem Leben ein Ende zu machen, indem er ein Fläschchen Arsen austrank. Auf der Klinik Nonnenbruch gab er an, die Tat aus Verzweiflung darüber begangen zu haben, daß ihn seine Frau verlassen habe. — In der Nacht sprang der 21jährige Nadelschmied J. Beran in Smichow vor einen fahrenden Eisenbahnzug und wurde auf der Stelle getötet. Das Motiv der Tat ist unbekannt. — Gestern nachmittags vergiftete sich in seiner Wohnung in Střešovitz der 52jährige Kriegsinvalide Karl Pechar, ein Trafikant, mit Leuchtgas. Ursache der Tat ist langwierige Krankheit. Ebenfalls mit Leuchtgas vergiftete sich in ihrer Wohnung in Dejvitz die 59jährige Witwe Karoline Karkulik. Der Anlaß der Tat ist unbekannt. — Der 21jährige Straßenarbeiter Josef Kosik aus Brschowitz sprang nachmittags von der Manesbrücke in die Moldau und ertrank, ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte. — In einem Sanatorium in Prag II. starb gestern die 78jährige Private Wilhelmine Löwy, die vor einigen Tagen mit Anzeichen einer Veronalvergiftung dorthin eingeliefert worden war. Das Motiv ihrer Tat gab sie nicht an.

Das Denkmal des Präsidenten Masaryk in Prag. Die Ausstellung der Projekte der Wahl des Platzes für ein Denkmal des Präsidenten T. G. Masaryk wird Freitag, den 18. Juni, um 17 Uhr nachmittags im Kunstgewerbemuseum Prag I., Sanytrová ul. eröffnet. Die Eröffnungsansprache hält der ehemalige Primator von Prag, Dr. Karel Baxa, die Erklärungen wird der Kunsthistoriker Dr. Zdeněk Wirth geben. Für die weitere Oeffentlichkeit ist die Ausstellung unentgeltlich vom 19. Juni bis 6. Juli 1937 täglich von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Keine Schalen wegwerfen! Im Schulgebäude auf dem Sladkovskyplatz in Žižkov glitt gestern vormittags der 22jährige Studierende Igor Thdlicek auf der Stiege auf einer Pomeranzenschale aus und stieß beim Fallen mit dem Kopf so unglücklich gegen das Geländer, daß er eine schwere Gehirnerschütterung und eine Verletzung des Schädelknochens erlitt. Er wurde in bewußtlosem Zustand auf die Klinik Jirasek gebracht.

74jähriger überfahren. Beim Wasserturm in Prag-Weinberge wurde gestern mittags der 74jährige Bandagist Leopold Giensberger aus Žižkov vom Auto des Wagenlenkers Ferdinand Koneczny zu Boden geworfen und erlitt einen Bruch des rechten Beines. Die Rettungsgesellschaft brachte ihn auf die Klinik Jirasek.

Die Prager Flugausstellung wurde Montag von 6500 Personen besucht. Militärflieger führten Luftakrobatie vor. Vom Sprungturm, wurden über 200 Fallschirmabsprünge vorgenommen. Auch die von der Masaryk-Flugliga veranstalteten Flüge über Prag fanden viel Zuspruch. Am Montag besuchten auch zahlreiche Schulexkursionen die Ausstellung. Am Abend wurde ein Fliegerangriff auf den Ausstellungsplatz geprobt.

Für eine deutsche Schule in Nusle. Die DNV.-Ortsgruppe Nusle und Umgebung hält am Donnerstag, den 17. Juni, um 20. Uhr, in der Restauration „U Veselých", Pankrac, Spěpomoci 887, ihre monatliche Versammlung ab, die verbunden ist mit einer Aussprache der Eltern jener Kinder, die in den Jahren 1930 und 1931 geboren sind und nach den Ferien die 2., bzw. die 1. Klasse besuchen werden. Da bei einer genügenden Anzahl von Kindern die Möglichkeit der Eröffnung einer deutschen Schule in Nusle besteht, wird mit der Anwesenheit aller in Betracht kommenden Eltern gerechnet. (Letzte Zusammenkunft vor den Sommerferien!)

Vereinsnachrichten

Republikanische Wehr Prag

Zum 1. Reichsaufmarsch in Aussig 3. bis 5. Juli 1937

Donnerstag, den 17. Uebungsabend. DAT.-Sportplatz, hinter dem Baumgarten. Pflicht für alle RW.-Mitglieder. **Donnerstag**, den 24. Juni, Atus-Sportplatz auf der Hetinsel, Generalprobe der Massenfreiübungen und Jiu Jitsu-Vorführungen. — Wehrsportwettkämpfe. Einteilung der Kampfrsch. Verbands-Kleidung. — An den Proben müssen alle Mitglieder teilnehmen. — **Achtung!** Zum Reichsaufmarsch wurde eine 50%ige Fahrpreisermäßigung bewilligt. — Fahrpreis Prag—Aussig und zurück (nur Personenzug) Kč 28.—. Anmeldungen sofort bei Bartosch (Sekretariat, Tel. 53919).

Ein Vergnügen
ist das Einkochen von Marmeladen in 10 Minuten mit OPEKTA, dem bestbekannten Obstgelierstoff
Neu: In jeder Packung Opekta: CELLOPHAN ETIKETTEN für Marmeladengläser,
DAS ERWEITERTE REZEPTHEFT für Marmeladen, Jams und Gelees.
Neu: die billige Packung OPEKTA Trocken à Kč 6·50 (entspricht 4 Säckchen à Kč 2·–).
Verlangen Sie OPEKTA in allen Lebensmittelgeschäften und Drogerien.

Ortsgruppe Prag: Sonntag, den 20. Juni, Treffpunkt um halb 7 Uhr, Weinberger Bahnhof, Fahrt nach Říčany, Wanderung Mnichovice—Mukařov—Jevany, führt Korn.

Kunst und Wissen

„Jedermann" im Waldstein-Garten. Sonntag, den 20. Juni, Beginn 8¾ Uhr abends. In dem alten Spiel von „Jedermann", bearbeitet von Hofmannsthal, spielt die Titelrolle Fritz Klippel. Regie: Liebl. Musik von Einar Nilsson. Sitzplätze Kč 25.— bis 50.—. Ermäßigung für Abonnenten 20%. Stehplätze Kč 8.—. Rechtzeitige Kartenbestellung erbeten, da nur eine verhältnismäßig geringe Anzahl von Plätzen vorhanden ist. Vorverkauf täglich. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung an einem der folgenden Tage statt, und es wird gebeten, die Verlautbarungen in den Tagesblättern und im Rundfunk zu beachten.

Deutscher Theaterverein in Prag

Die Mitglieder des Deutschen Theatervereines in Prag werden zu der am Mittwoch, den 30. Juni 1937, um 17 Uhr 30 nachmittags, im Deutschen Hause stattfindenden

General-Versammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für das Vereinsjahr 1936.
2. Bericht des Revisionsausschusses.
3. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1938.
4. Wahl des Vereins- und Revisionsausschusses.
5. Entscheidung über etwaige freie, schriftlich vorher beim Vereinsausschusse eingebrachte Anträge.

4207 **Der Vereinsausschuß.**

Spielplan des Deutschen Theaters. Mittwoch ½7: Fiesko, Theatergemeinde der Jugend (2. Serie, grüne Karten) und freier Verkauf, Abonnement aufgehoben. — Donnerstag halb 8: Liebe eines Fremden, Abschiedsvorstellung Ernst Deutsch, C 2. — Freitag halb 8: Figaros Hochzeit, D. — Samstag halb 8: Das Land des Lächelns, volkstümliche Vorstellung, Abonnement aufgehoben. — Sonntag halb 8 Uhr: Axel an der Himmelstür, volkstümliche Vorstellung, Abonnement aufgehoben.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute, Mittwoch 8: Nina, volkstümliche Vorstellung. — Donnerstag 8: Man kann nie wissen, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Freitag: Geschlossen. — Samstag 8: Nina, volkstümliche Vorstellung. — Sonntag: Geschlossen wegen Freilichtaufführung.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Erdbeer-Jam mit ganzen Früchten. Zutaten: 1¾ Kg. Erdbeeren, 1¾ Kg. Zucker, 1 Flasche Opekta à Kč 8.50, Saft von 2 Zitronen nicht vergessen. ½ Kg. kleiner bis mittelgroßer Erdbeeren werden auf einer Platte ausgebreitet und ein wenig zusammengedrückt. Dann gibt man abwechselnd eine Schichte Erdbeeren und eine Schichte Zucker — im ganzen ½ Kg. Zucker — in einen Kochtopf, wobei die obere Schicht Zucker sein soll. Die Masse läßt man über Nacht stehen. Am nächsten Tag zerdrückt man die restlichen 1¼ Kg. Erdbeeren mit dem Holzstampfer recht gründlich und kocht mit 1¼ Kg. Zucker 5 Minuten vom Aufwallen an gerechnet unter Rühren brausend durch. Dann gibt man die am vorigen Tag bereitete Masse dazu, kocht vom Aufwallen an weitere 5 Minuten, gießt eine Flasche Opekta à Kč 8.50 sowie den Saft von 2 Zitronen in die Masse, die man gut verrührt. Danach läßt man noch einmal aufwallen (4—5 Sekunden) und füllt sofort randvoll die Gläser, die alsich mit Cellophan und Gummiring verschlossen werden. Siehe Inserat.

Verlanget überall
Volkszünder

Sport-Spiel-Körperpflege

Wer wird Fußballmeister im 5. Union-Kreis?

Den Bezirksspielleitern des 1., 2., 7. sowie 9. und 10. Bezirkes diene zur Kenntnis, daß Sonntag, den 20. Juni, die Vorrunde um die Kreismeisterschaft beginnt. Es werden sich nachstehende Gruppenmeister gegenüberstehen:

Zuckmantel gegen Ladowitz, Sportplatz Weiskirchlitz, Anstoß 10 Uhr vormittags.

Aussig-Nord gegen Warnsdorf, Sportplatz Kleische (Aussig), Anstoß 10 Uhr vormittags.

Für die Bezirke 1 und 2 besteht vormittags Spielverbot. Die Vereine haben eine Mannschaftsliste anzufertigen und selbe zwecks Spielberechtigung bei dem zuständigen Bezirksspielleiter bestätigen zu lassen. Diese ist vor dem Spiel dem Schiedsrichter einzuhändigen. Die beiden siegreichen Mannschaften treten am 26. Juni zum Endkampf um die Kreismeisterschaft an. Das Spiel dürfte in Kleinaugezd ausgetragen werden. — Die Kreisspielleitung.

Westböhmens Leichtathletik nicht in Form

Die Ausscheidungswettkämpfe für die Arbeiter-Olympiade 1937, welche für den 6. Kreis am 12. Juni in Falkenau stattfanden, haben gezeigt, daß die westböhmischen Sportler noch nicht in Form sind. Das „Jahr der Vereine", welches größere Sportfeste ausgeschaltet hat und bisher keine Möglichkeiten zu sportlichen Wettkämpfen brachte, hat auf die Leistungen der Sportler eine schlechte Auswirkung. Dieser erste Kampf kann daher nicht als Grundlage angesehen werden, da im Vorjahre viel bessere Resultate erzielt werden konnten. Die Läufe litten unter der ungünstigen Laufbahn. Als erfolgreichster Sportler kann Franz Görisch (Pechbach) genannt werden welcher die beste Leistung im Schleuderball, Speer und Weitsprung erreichte. Beim Speerwerfen erreichte er wohl nicht die 50-Meter-Grenze, welche er schon öfter überworfen hat, jedoch überwarf er die vorjährige Bundeshöchstleistung. Reim (Putschirn) placierte sich als bester Diskuswerfer; der Inhaber der Bundeshöchstleistung Unger (Rothau) wurde mit einer schwachen Leistung Zweiter. Sehr gut konnte sich der Vertreter des Böhmerwaldbezirkes Walch (Tachau) placieren, auch der Schlaggenwalder Reif wartete mit guten Durchschnittsleistungen auf. Den Fünfkampf führte nur Janda (Karlsbad) restlos durch und steht an erster Stelle.

Es hat sich wiederum gezeigt, daß Westböhmen wohl eine starke Garnitur Werfer, aber sehr wenig gute Springer und gar keine Läufer hat.

Die besten Ergebnisse:

100 Meter: 1. Wenzel Ott (Eger) 12.2 Sek. — 1500 Meter: 1. Richard Wilfahrt (Fischern) 5:09.8 Min. — Hochsprung: 1. und 2. Wenzel Ott und Otto Walch (Tachau) je 1.55½ Meter. — Weitsprung: 1. Franz Görisch (Pechbach) 5.52 Meter. — Stabhoch: 1. Franz Reif (Schlaggenwald) 2.80, 2. Wenzel Ott 2.70 Meter (außer Konkurrenz 3 Meter). — Kugel: 1. Anton Unger (Rothau) 11.28 Meter. — Diskus: 1. Oskar Reim (Putschirn) 33.66, 2. Anton Unger 30.77 Meter. — Speer: 1. Franz Görisch 47.58 Meter. — Schleuderball: 1. Franz Görisch 42.55, 2. Otto Walch 40.84 Meter. — Olympischer Fünfkampf: 1. Franz Janda (Karlsbad) 310.91 Punkte.

Vor Abschluß der Fußballserie in Westböhmen

Neben der Entscheidung um den Kreismeistertitel ging es lediglich um die Placierung. Die beiden Vereine Unterreichenau und Falkenau haben sich den zweiten und dritten Platz endgültig gesichert. Fischern hat sich nun durch ein besseres Torverhältnis vor Karlsbad geschoben. Der vierte Platz bleibt noch bis Sonntag offen. Neudek hat durch den Sieg über Aich zwei Vordermänner übersprungen. Aich behält den letzten Tabellplatz, verliert jedoch nicht die Erstklassigkeit, da bereits Franzensbad ausgeschieden ist. Schankau hat alle seine Serienspiele absolviert.

Die Ergebnisse vom Sonntag: Graslitz gegen Rote Elf Chodau 5:3, Unterreichenau gegen Drahowitz 5:0, Falkenau gegen Rapid Karlsbad 3:1, Schankau gegen Fischern 0:5, Neudek gegen Aich 5:0.

Der Stand der Tabelle

ASV Graslitz	20	13	4	3	30	80:34
Atus U.-Reichenau	20	12	3	5	27	54:37
FFK Falkenau	20	12	0	7	26	82:38
Atus Fischern	20	10	4	6	24	65:31
Rapid Karlsbad	20	9	6	5	24	45:37
ASV Neudek	20	9	2	9	20	56:37
ASV Schankau	21	9	2	10	20	32:54
ASV Maierhöfen	20	9	1	10	19	30:41
Rote Elf Chodau	20	8	1	11	17	36:50
Atus Drahowitz	20	6	1	13	13	33:57
Atus Aich	20	3	4	13	10	28:63

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährig Kč 96.— ganzjährig Kč 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigst berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlaß. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einsendung der Retourmarken. — Die Zeitungsfrankatur wurde von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 13.800/VII/1930 bewilligt. — Druck-rel: „Orbis". Druck-, Verlags- und Zeitungs-A.-G. Prag.